Zeitschrift: Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

Band: 42 (1985)

Heft: 2

Artikel: Spectrum : Probleme einer Wortgeschichte, vom Altertum zur Neuzeit

Autor: Puelma, Mario

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-32629

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Spectrum

Probleme einer Wortgeschichte, vom Altertum zur Neuzeit

Von Mario Puelma, Freiburg/Schweiz

I. Von der Antike zum Mittelalter

Der älteste Beleg des Wortes *spectrum* ist ein Brief Ciceros vom Januar 45 an seinen Freund C. Cassius und dessen Antwortschreiben (Fam. 15, 16 und 19). Man erfährt dort, dass es der vor kurzem verstorbene Epikureer Catius als lateinische Wiedergabe des in der Lehre Epikurs zentralen Fachbegriffes der εἴδωλα gebraucht hat, d.h. jener atomaren Erscheinungsbilder, die sich von der Oberfläche der festen Körper ablösen, um das Auge und den Geist zu treffen, was den Vorgang der optischen und gedanklichen Wahrnehmung im Wachen und Träumen ausmacht[1]: (1) *fit ... nescio qui ut quasi coram adesse videare cum scribo aliquid ad te, neque id* κατ' εἰδώλων φαντασίας, *ut dicunt tui amici novi, qui putant etiam* διανοητικὰς φαντασίας *spectris Catianis excitari; nam ne te fugiat, Catius Insuber* Ἐπικούρειος *qui nuper est mortuus, quae ille Gargettius et iam ante Democritus* εἴδωλα, *hic spectra nominat.* (2) *his autem spectris etiamsi oculi possent feriri quod ⟨pup⟩ulis ipsa incurrunt, animus qui possit ego non video; doceas tu me opportebit, cum salvus veneris. in meane potestate ut sit spectrum tuum, ut simul ac mihi collibitum sit de te cogitare, illud occurrat? neque solum de te, qui mihi haeres in medullis, sed si insulam Britanniam coepero cogitare, eius* εἴδωλον *mihi advolabit ad pectus?* (Fam. 15, 16).

Cicero spricht hier in deutlich abschätzig kritischem Tone von den *spectra* des Catius und verwendet anschliessend das Wort *spectrum* noch zweimal, offenbar um (neben der reductio ad absurdum der atomistischen εἴδωλον-Lehre) den vor nicht langer Zeit zur epikureischen Schule übergetretenen Freund dadurch zu necken, dass er ihm ein Beispiel für die mindere Qualität der lateinischen Fachsprache römischer Epikureer vorhält, die nun zu Cassius' *amici novi* zählen. Dieser gibt denn auch in seiner Entgegnung offen zu, dass Catius – wofür seine *«spectra»* zeugen[2] – tatsächlich zu den *mali verborum*

1 Hauptstellen für diese demokriteisch-epikureische Lehre: Epic. *Epist.* 1, 46–50; Lucr. IV pass., cf. Cic. *Div.* 2, 137–139; *Nat. deor.* 1, 29; *Fin.* 1, 21; *Att.* 2, 3, 2. Vgl. C. Bailey, *The Greek Atomists and Epicurus* (Oxford 1928) 156ff. 404ff.; P. Boyancé, *Lucrèce et l'épicurisme* (Paris 1963) 183ff. Zur Kritik an der εἴδωλον-Lehre *Fam.* 15, 16 im Rahmen der Cassius-Korrespondenz und der Auseinandersetzung Ciceros mit dem Epikureismus ausführlich D. Nardo, *Spectra Catiana,* in: *Dignam dis, a G. Vallot* (Venedig 1972) 115ff.

2 *Fam.* 15, 19, 1 *Non mehercule in hac mea peregrinatione quicquam libentius facio quam scribo ad te; videor enim cum praesente loqui et iocari. nec tamen hoc usu venit propter «spectra*

interpretes im Gefolge des Amafinius gehört, des Anführers einer Gruppe epikureischer Verfasser von in lateinischer Prosa geschriebenen Lehrbüchern der Philosophie, die sich zur Zeit Ciceros bei einem breiten Publikum grosser Beliebtheit erfreuten, sprachlich aber nach dessen Urteil ganz ungenügend waren[3]. Cicero selbst hat in der Tat den Catianischen Terminus *spectrum* in seinem ganzen philosophischen Werk ignoriert und das atomistische εἴδωλον regelmässig mit *imago* wiedergegeben[4], während Lukrez daneben *simulacrum* bevorzugte[5]. In der Folge wird der philosophische Fachausdruck *spectrum* von niemandem mehr gebraucht[6] – worauf wohl seine Ablehnung durch Cicero nicht ohne Einfluss war.

Erst in einem monumentalen Zeugnis des 7. bis 8. Jahrhunderts, nämlich einer christlichen Inschrift aus Ebora im ehemals keltiberischen Spanien, taucht das Wort *spectrum* wieder auf, allerdings in einem ganz verschiedenen Bedeutungsfeld (CE 920 Bücheler)[7]:

Catiana»: pro quo tibi proxima epistula tot rusticos Stoicos regeram, ut Catium Athenis natum esse dicas. Cassius nimmt die ironische Missbilligung des Catianischen *spectrum* durch Cicero auf und anerkennt indirekt die Qualifikation *«rusticum»* und «unattisch» dafür. Das Motiv der freundschaftlichen «Retourkutsche» mit *pessimi autores* auch bei Catull *C.* 14.

3 *Fam.* 15, 19, 2 *Epicurus, a quo omnes Catii et Amafinii, mali verborum interpretes, proficiscuntur* (cf. *Fin.* 3, 15 *interpretes indiserti*). Zu Ciceros Urteil über die epikureischen *libri Latini* cf. *Ac.* 1, 5; *Tusc.* 1, 5–6; 2, 6–7; 4, 6; *Fin.* 1, 8; 3, 40. Dazu vgl. unten S. 213f. und Anm. 30f. Positiver urteilt über Catius' Stil Quintilian *Inst.* 10, 1, 124: *in Epicuriis levis quidem, sed non iniucundus.* Sein Werk scheint auch später ein gewisses Ansehen genossen zu haben. Porphyrio kannte es noch, zu Hor. *Sat.* 2, 4, 88 (mit falscher Identifizierung des dort genannten Catius): *Epicureus fuit qui scripsit quattuor libros de rerum natura et de summo bono.* Nach Plin. *Epist.* 4, 26, 1 stand vielleicht ein Porträt des Epikureers Catius in der Bibliothek des Herennius Severus (dazu Sherwin-White, *The Letters of Pliny,* Oxford 1966, 307).

4 Erstmals tut das Cicero *Fin.* 1, 21, noch mit erläuternder Beigabe des griech. Analogons: *imagines quae* εἴδωλα *nominant, quorum incursione non solum videamus, sed etiam cogitemus.* Vorher ist für ihn nur das griech. Fremdwort bezeugt, das schon Lucil. 754 kennt: *Att.* 2, 3, 2 (a. 60) *si* κατ' εἰδώλων ἐμπτώσεις *videremus, valde laborarent* εἴδωλα *in angustiis, Fam.* 15, 16, 2 *eius* εἴδωλον *mihi advolabit ad pectus?* (*spectrum* in diesem Brief ist nicht Ciceros eigener Wortgebrauch). Ausser *imago* (29mal) einige Male *visio* (*Nat. deor.* 1, 105; 109 *fluentium transitio visionum*; *Div.* 2, 120 *dormientium animos ... externa et adventicia visione pulsari*), vereinzelt *species et imago* (*Div.* 2, 137 für die Traumbilder, bezogen auf Demokrit), *simillumarum imaginum species* (*Nat. deor.* 1, 49), *similia* (*Nat. deor.* 1, 105) und *Nat. deor.* 2, 76 *simulacra* des Demokrit neben *imagines* Epikurs, wogegen 1, 29. 73. 107 auch für Epikurs Vorgänger *imagines* verwendet, so wie *Fam.* 15, 16, 1 für beide: εἴδωλα (vgl. Anm. 27).

5 In B. IV *simulacrum* 45-, *imago* 25mal, daneben vereinzelt v. 42 *rerum effigias tenuisque figuras,* v. 85 *effigias tenuis,* v. 104f. *tenues formae rerum similesque / effigiae,* 158 *texturas rerum tenuis tenuisque figuras.* Das griechische Wort nennt Lukrez nie. Zur εἴδωλον-Theorie und -Terminologie bei Cicero und Lukrez vgl. Nardo (Anm. 1) 141ff.

6 Für die epikureischen εἴδωλα findet man nur die von Cicero und Lukrez sanktionierten Latinisierungen *imagines* und *simulacra,* z. B. Apul. *Apol.* 15 *ut ait Epicurus profectae a nobis imagines* oder Macrob. *Sat.* 7, 14, 3 *censet Epicurus ab omnibus corporibus ... simulacra manare.*

7 = *Inscr. Hisp. christ.* 10 Hübner 1871 = *Inscr. lat. christ.* 1625 Diehl 1925 = J. Vives, *In-*

1 *Flecte genu, en signum, per quod vis victa tiranni*
2 *antiqui atque Erebi concidit imperium.*
3 *hoc tu sive pius fronte*(m) *sive pectora signes*
4 *nec lemoru*(m) *insidies expectaraque vana time.*

3 *sive*[2]: seu metr.
4 *expectaraque* = spectraque metr.[8]

«Beuge dein Knie: dies ist das Zeichen, durch das die Macht des alten Tyrannen gebrochen worden und die Herrschaft des Erebos zu Fall gekommen ist. Wenn du sei es die Stirne sei es die Brust in frommer Gesinnung damit bezeichnest, dann musst du dich auch nicht vor dem Hinterhalt der Lemuren und vor den Trugbildern der Gespenster fürchten.»

Die Inschrift erinnert den Vorübergehenden an die Macht des Kreuzzeichens, das die Herrschaft des Höllenfürsten gebrochen hat, und ermahnt ihn, dieses selbst anzuwenden, um die bösen Geister und gespensterhaften Schreckbilder zu bannen, die, wie zu verstehen ist, aus der teuflischen Unterwelt aufsteigen. Diese Schreckensgeister werden mit den im Hendiadyoin verbundenen Synonyma *lemores* (lemures) und *spectra* bezeichnet. *Spectrum* ist damit auf eine Stufe mit weiteren zu *lemures* sinnverwandten Wörtern wie *larva* oder *umbra* gestellt, die seit alters im Latein Gespenstererscheinungen bezeichnen, welche Wirklichkeit nur vortäuschen (*vana* opp. *vera*)[8a], sei es, dass es sich um herumirrende Geister von Toten, sei es, dass es sich um sonstige

scripciones cristianas de España romana y visigoda (Barcelona 1942, [2]1969) no. 340. Es handelt sich um eine Steininschrift, die offenbar unter ein Kreuz gehörte und wohl an der Fassade einer Kirche angebracht war (vielleicht der im 6.–7. Jahrhundert erbauten San-Mancio-Basilika von Evora). Zur Datierung bemerkt Hübner auf Grund eigenen Augenscheins in der Erstveröffentlichung Monatsber. Preuss. Ak. Berlin 1861, 768: «Den Schriftnormen nach möchte ich sie in das siebente oder achte Jahrhundert setzen» (in der Ausgabe 1871: «Litterae sunt saeculi, nisi fallor, octavi»); Vives nimmt als Terminus ante quem das Jahr der sarazenischen Invasion 711 an (a.O. p. 1, 4). Dem fast antik wirkenden, in der Anwendung der i-Punkte mit der span. Inschrift 176 Hübner aus dem Jahr 589 übereinstimmenden Schriftbild nach dürfte die Kreuzinschrift eher ins (frühere?) 7. Jahrhundert gehören; das würde auch zu Büchelers Qualifikation ihrer Sprache besser passen (vgl. Anm. 10).

8 Die Schreibung *expectara* entspricht genau dem metrisch notwendigen *spectra*; sie folgt der speziell in Spanien und Gallien seit dem 5. Jahrhundert üblichen Phonetik des Vulgärlateins: prothetisches *e-/i-* vor Wortanfang mit *sp-, st-, sc-*; anaptyktischer Vokal zwischen bestimmten Konsonantengruppen wie *-tr-* (z. B. *mat-e-ri*); *exp* < *esp* (z. B. *explendidus* < [e]*splendidus*). Das Wort *spectra* ist also hier völlig sicher, keine eigentliche Konjektur, wie schon der Erstherausgeber Hübner richtig erkannte und seither nie angezweifelt wurde. Vgl. dazu J. Pirson, *La langue des inscriptions latines de Gaule* (Bruxelles 1901) 59f.; S. Mariné Bigorra, *Inscripciones hispánicas en verso* (Barcelona/Madrid 1952) 29f.; M. Leumann, *Lat. Gr.* ([2]1977) 104. 204.

8a *Vanum* ist ein beliebtes Epitheton gespensterhafter Erscheinungen, z. B. Hor. *Carm.* 1, 24, 15 *num vanae redeat sanguis imagini* (Geist eines Toten)?; Ov. *Am.* 1, 6, 9 *noctem simulacraque vana timebam*; *Pont.* 2, 7, 14 *vana ... sollicitis incutit umbra metum*; Sen. *Dial.* 2, 11, 1 *vanas species somniorum*; Plin. *Epist.* 7, 27, 1 *phantasmata ... inania et vana* (vgl. Anm. 24).

Gespenster handelt, die mit Vorliebe bei Nacht als Schreckvisionen auftauchen. Das Wortfeld von *lemures,* in das hier die *spectra vana* wie ein geläufiger Ausdruck eingefügt erscheinen, gehört deutlich in die Sphäre des Volksglaubens[9]. Auf eine für die Rezeption heidnischer Elemente in der christlichen Spätantike und im frühen Mittelalter typische Weise werden in diesem apotropäischen Gedicht, das in Richtung auf Exorzismuspraxis weist, antike volkstümliche Vorstellungen der Unterwelt als Reich des Todes und abergläubische Angst, δεισιδαιμονία, vor den Geistern der Toten in die christlich-semitische Dämonologie eingebaut, wo Tod und Teufel, Finsternis und Macht des Bösen eine Einheit bilden als Widersacher von Licht und Leben des erlösenden, letztlich siegreichen Christengottes. Dabei können, wie auf unserer Inschrift, die im Sinne dieser neuartigen Opposition umgewerteten Begriffe für 'Totenwelt' und '(Toten-)Geister' weiter mit den herkömmlichen antiken Termini, wie *Erebus* und *Tartarus, lemures* und *larvae* benannt werden[9a] – in ihrem Gefolge befinden sich die *spectra vana.* Die spanische Kreuzinschrift, in der schon Bücheler wohl zu Recht die Abschrift eines älteren Gedichtes vermutete[10], ist so ein wertvolles Zeugnis nicht nur für die Geschichte des Wortes *spectrum,* sondern auch für die Gespenstervorstellungen sowohl der frühen Christen als auch der vorchristlichen Antike, über deren Gespensterglauben wir grösstenteils nur aus der ironisierenden Literatur unterrichtet sind[10a].

9 *Lemures* 'herumschweifende Geister (Ermordeter), Gespenster, Nachtgeister', bezeugt von Varro für ältere Zeit (Non. 135, 14 *lemures: larvae nocturnae et terrificationes imaginum et bestiarum. Varro De vita populi Romani lib. I: «quibus temporibus in sacris fabam iactant noctu ac dicunt se lemures domo extra ianuam eicere»*), gehört in das Wortfeld von *manes* und *lares* (< *larva*). Zur Synonymengruppe, in die sich *spectra* der Inschrift einreiht, cf. Hor. *Epist.* 2, 2, 20 *somnia, terrores magicos, miracula, sagas, / nocturnos lemures portentaque Thessala rides?*; Apul. *Apol.* 64 ... *obvias species mortuorum, quidquid umbrarum est umquam, quidquid lemurum, quidquid manium, quidquid larvarum*; Ov. *Fast.* 5, 483 setzt den Ursprung des Begriffs *lemures* in die Gründungszeit Roms (mit Volksetymologie des Festnamens *Remuria*). Für hohes Alter des Wortes spräche die von G. Alessio, *Lexicon etymologicum* (Neapel [Florenz] 1976) angenommene Etymologie von *lemures* aus griech. λαμυρός 'gierig' (~ λάμιαι > *lamia* 'kinderfressendes *monstrum*', bezeugt seit Lucil. 484, cf. Hor. *Ars p.* 340) durch etruskische Vermittlung (Wechsel -u/-o-, wie *lemores* in CE 920).

9a Das inschriftliche Material findet sich gesammelt bei G. Sanders, *Licht en duisternis in de christelijke Grafschriften* (Brüssel 1965) bes. 237ff. zu *Tartarus, Erebus, Avernus,* 259f. zu *lemures* und *larvae*; das Wortfeld von *lemures* hält sich weiter im Mittelalter lebendig (vgl. Hugo Flav. *Chron.,* Mon. Germ. Hist. I p. 312, 7 *ut solo eius iussu et daemones pellerentur ... et larvarum lemurumque carerent fantasiis*).

10 Bücheler nimmt die Versinschrift als Zeugen noch antiker Latinität in die *Carmina Epigraphica* auf mit der berechtigten Vermutung, dass das Gedicht selbst älteren Ursprungs ist, «quod ... melioris notae est ac priscae religionis vocabula adfert». Auf die Reimung *signum–imperium, tirani–Erebi, signes–insidies* (ungewöhnliche Form zu *insidiae,* reimbedingt? Paradigma umgekehrt als *effigies–effigia*) macht Diehl aufmerksam; dazu noch Alliteration *vis victa.* Die Begriffe *Erebus* und *lemores* kommen in den christlichen Inschriften des römischen und westgotischen Spaniens sonst ebensowenig vor wie *spectra.*

10a Zur geistes- und religionsgeschichtlichen Einordnung unserer Inschrift vgl. vor allem G. San-

Aus den zwei zeitlich weit auseinanderliegenden Zeugen für *spectrum* geht hervor, dass es zwei Bedeutungs- und Verwendungsbereiche davon gab: einen auf volkstümlich gemeinsprachlicher Ebene, 'Gespenst', synonym zu *lemures, larva, monstra* u.ä.; einen anderen der philosophischen Fachsprache, 'Wahrnehmungsbild' im Sinne der epikureisch-demokriteischen Atomphysik, synonym zu Ciceronischem *imago* und Lukrezischem *simulacrum*. Es stellt sich nun die Frage, in welchem wortgeschichtlichen Verhältnis diese beiden Bedeutungsfelder von *spectrum* und ihre beiden schriftlichen Zeugen zueinander stehen und, damit verbunden, wie die Entstehung und Entwicklung dieses Wortes im Lateinischen zu verstehen ist.

Gehen wir von den *spectra Catiana* in Ciceros Brief Fam. 15, 16 aus, so darf man seiner Aussage mit Sicherheit entnehmen, dass Catius das Wort *spectrum* zum ersten Mal in Rom als philosophischen Fachbegriff der Atomistik verwendet hat. Für den Ursprung des Wortes und das Verhältnis seiner zwei vorgenannten Bedeutungsfelder ergeben sich daraus zwei Möglichkeiten, die Ciceros Formulierung offen lässt[11]:

1. Catius hat das Wort *spec-trum* selbst neu geprägt nach dem Muster von gr. εἴδωλον, also eine lateinische Wortneuschöpfung des Typus Lehnübersetzung geschaffen[12]. In diesem Falle müssten die *spectra Catiana* aus der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. letztlich – auf welchen Wegen auch immer – an der Quelle der über ein halbes Jahrtausend jüngeren *spectra vana* der christlichen Versinschrift stehen.
2. Catius hat ein in gemeinsprachlicher, gewöhnlicher Bedeutung bereits vorhandenes *spectrum* aufgegriffen und mit der neuen fachphilosophischen Bedeutung des atomistischen εἴδωλον-Begriffes belegt, also eine Bedeutungsneuschöpfung des Typus Lehnbedeutung geschaffen[13]. In diesem Falle

ders (Anm. 9a), bes. 207f. 245f. 259. 574 (zu CE 920). Zur apotropäisch-exorzistischen Kraft des Kreuzzeichens gegen dämonische Erscheinungen B. Bousset, *Zur Dämonologie der späteren Antike,* Arch. Rel. Wiss. 18 (1915) 134ff.; A. Franz, *Die kirchlichen Benediktionen im Mittelalter* (Graz 1960) II 50f. 514ff.; G. Bovini, *Cristo vincitore delle forze del male nell'iconografia paleocristiana Ravennate,* in: Corso di Cultura sull'arte Ravennate e Bizantina (Ravenna 1974) 27ff.; vgl. auch unten S. 229f. und Anm. 76.

11 Sowohl das Adjektiv *Catiana* (*spectra*) wie das Verbum *nominat* (sc. *hic spectra quae ille ... et Democritus* εἴδωλα) können bedeuten, dass Catius das Wort geschaffen oder nur so verwendet hat wie Epikur und Demokrit (die das Wort als solches ja auch nicht erfunden hatten, vgl. Anm. 25. 26). Auf jeden Fall will Cicero hervorheben, dass *spectrum* als philosophischer Fachbegriff im Lateinischen von Catius eingeführt wurde und mit seinem Namen verbunden ist.

12 Musterfall für diesen Typus ist *quali-tas* < ποιό-της, cf. *Ac.* 1, 24–25 (vgl. Anm. 36).

13 Musterfall für diesen Typus ist *officium* (<*opi-ficium) ~ καθῆκον, cf. *Att.* 16, 14, 3 zur Schrift *De officiis*: der altrömische Begriff aus dem Bereich des gewerblichen und politischen Lebens wird von Cicero mit der Spezialbedeutung des stoischen καθῆκον belegt. *Ac.* 1, 25 äussert sich Cicero zu den zwei Grundkategorien fachsprachlicher Begriffsbildung im Latein nach griech. Vorbild, nämlich formale Neubildung oder Bedeutungsübertragung: *aut enim nova sunt rerum novarum facienda nomina aut ex aliis* (sc. verbis) *transferenda* (~ ποιεῖν: με-

müsste *spectrum* eine alte volkssprachliche Wortbildung sein, die nur zufällig nicht vor Cicero schriftlich bezeugt ist, in den *spectra vana* des spätlateinischen Gedichtes aber mit der gewöhnlichen, konstant gebliebenen Bedeutung 'Gespenst' wiederauftaucht.

Welche Argumente für die eine oder die andere dieser wortgeschichtlichen Möglichkeiten sprechen, sei im folgenden untersucht und zur Debatte gestellt[14].

Spec-tr-um gehört – um mit dem Problem der Wortbildung zu beginnen – zum idg. Typus der Verbalableitungen mit dem Instrumentalsuffix *-tro-*[15]. Es fügt sich in das Wortfeld *spec-ies, spec-ulum, spec-i-men, spec-tus, -ūs, spec-to* >*specta-culum,* alles schon im Altlateinischen bezeugte Ableitungen des Verbums *spec-io* 'schauen, spähen', dessen eigentlicher Verwendungsbereich im Sakralen und Militärischen lag[16]. Dieses zu Ciceros Zeiten längst nur noch in Komposita existierende Verbum war bereits im frühen 2. Jahrhundert als Simplex nicht mehr lebendig und hatte in den seltenen Fällen seines poetischen Gebrauchs deutlich archaisch-amtlichen Klang[17]; direkte Neubildungen

ταφέρειν). *quod si Graeci faciunt, qui in his rebus tot iam saecla versantur, quanto id magis nobis concedendum est, qui haec nunc primum tractare conamur.* Zu Wortneuschöpfung (~ Lehnübersetzung) – Bedeutungsneuschöpfung (~ Lehnbedeutung) vgl. Anm. 28.

14 Eine bewusst fachsprachliche Wortneuschöpfung des Catius nehmen in neuerer Zeit an: A. D. Leeman, *Orationis ratio* (Amsterdam 1963) 206ff.; G. Serbat, *Les dérivés nominaux latins à suffixe médiatif* (Paris 1971) 321 («création intellectuelle d'un philosophe», vgl. Anm. 29. 32); D. Nardo (Anm. 1), bes. 149ff. (der allerdings die unrichtige Voraussetzung macht, dass *spectrum* im Cicerobrief ein «hapax ... per tutta la latinità» sei, 116); J. Beaujeu, *Cic. Corresp.* VII (Paris 1980) 302 (unter Berufung auf Nardo). Vorsichtiger Ernout-Meillet, *Dict. Et.* (⁴1967) 639 («terme créé, semble-t-il, par l'épicurien Catius»); D. R. Shackleton Bailey, *Cic. Epist. ad fam.* (Cambridge 1977) II 379 («Perhaps Catius coined it»); neutral Walde-Hofmann, *Lat. Et. Wörterb.* (³1954) 570 («Übersetzung durch den Epikureer Catius) und *Oxford Lat. Dict.* (1982) 1801 («A suggested equivalent for gr. εἴδωλον in Epicur. philosophy»). Das Zeugnis CE 920 ist nirgends für die Wortgeschichte von *spectrum* ausgewertet worden (kurz erwähnt wird es nur bei M. Leumann, *Lat. Gr.*, München 1928, 218, Walde-Hofmann a.O. und Serbat a.O.).

15 Zu diesem Wortbildungstypus vgl. Meillet-Vendryès, *Traité gramm. comp. langues class.* (Paris 1953) 385; M. Leumann, *Lat. Gr.* (München 1928) 218; (1977) 313; Spezialuntersuchung von G. Serbat (Anm. 14).

16 Vgl. Ch. Guiraud, *Les verbes signifiant 'voir' en Latin* (Paris 1964) 15; E. García-Hernández, *El campo semántico de 'ver' en la lengua latina* (Salamanca 1976) 172. – Die Auguralformel *avem specere* war noch in klassischer Zeit gebräuchlich nach Varro *L.L.* 6, 82 (cf. Fest. s.v. *auspicium* und Enn. *Ann.* 421; folg. Anm.).

17 So Enn. *Ann.* 421V *quos ubi rex epulo spexit de cotibus celsis* (Auspizien des *rex sacrorum*), *Scen.* 284V *Iuppiter tuque adeo, summe Sol, qui res omnis spicis*; Plaut. *Bacch.* 399 und *Cas.* 516 formelhaft mit etymologisierendem Wortspiel *specimen specitur–certamen cernitur, Mil.* 694 *supercilio spicit* 'prophezeit aus den Augenbrauen' (von der *haruspica* v. 693 gesagt). Bei Varro *Men.* 384 *vestispiciam quod vestem spiciat* handelt es sich nur um eine Etymologisierung (wie Varro *L.L.* 7, 12 und 5, 130). Die überlieferte Schreibung mit *-i-* würde schon für Plautus' Zeit Einfluss des Kompositums bezeugen (*Cas.* 516 *-e-* durch *specimen* geschützt).

vom Stamm *spec-* sind seither nicht mehr nachweisbar[18]. Was das Suffix *-trum* betrifft, dem im Lateinischen eine grössere Wortgruppe hauptsächlich aus dem volkstümlichen, ins Altrömische weisenden Lebensbereich des Bäuerlich-Handwerklichen und Alltäglichen angehört[19], so ist es seit mindestens Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. nicht mehr als wortbildendes Element wirksam[20].

Aus diesem Befund ergäbe sich für unser Problem, dass *spectrum* alle Züge einer archaischen, morphologisch typisch lateinischen Wortprägung aufweist und sich in der Bedeutung 'Vision, Gespenst' neben altbezeugtem synonymem *monstrum* auch semantisch gut in die für diese Wortbildung passende Lebenssphäre alten Volksglaubens einreiht[21]. Als alte Wortprägung wäre also *spectrum* in jeder Hinsicht einwandfrei. Wenn nun Catius dieses Wort als Bedeutungsträger von fachphilosophischem εἴδωλον wählte, so hätte er sich des gleichen Mechanismus der Begriffsneuschöpfung bedient wie Lukrez und Cicero bei den bedeutungsgleichen Wiedergaben *simulacrum* und *imago,* welche ja vor ihrer fachsprachlichen Verwendung als Äquivalent des atomistischen εἴδωλον ebenfalls umgangssprachliche Ausdrücke gewesen waren und es nebenher auch weiterhin blieben[22]. Die Wahl des Catius mag dann vom Umstand mitbestimmt worden sein, dass *spectrum* eine etymologisch nähere Ent-

18 *speciosus* (seit Cic.) ist Ableitung von *species*; *specula* 'Warte, Ausguck, Lauer', bezeugt seit Varro *L.L.* 6, 82 und Cicero, ist seinem ausgeprägt militärischen Verwendungsbereich nach zu schliessen sicher alt.

19 Wie *aratrum, culter, rastrum* usw., Liste bei Serbat (Anm. 14) 303 (wo *plaustrum* und *verētrum* 'pudenda' fehlt, *palpetra* dagegen zu streichen ist, da nur Vulgärschreibung für *palpebra*); vgl. auch Nardo (Anm. 1) 151.

20 17 von 21 -tro-Bildungen finden sich zuerst belegt bei Naev., Plaut., Enn. und Cato. Von den vier späteren Erstbelegen findet sich *haustrum* 'Schöpfrad' beim archaisierenden Lukrez; *fulgetrum* 'Blitz' Varro *Men.* 412 *cognitio enim trium fulgetri, tonitrui, fulguris* ist sicher alt (Differenzierung der Himmelszeichen religiös wichtig), ebenso wie bäuerliches *mulctra* 'Melkeimer' Verg. *Ecl.* 3, 30; aus der Medizin das Heilkraut *mulcetra* 'Heliotrop', isoliert spät bezeugt Ps. Apul. *Herb. medic.* 49, 1, 11.

21 In diese Sphäre weist auch *lustrum* 'Sühneopfer' (seit Cato *De agr.* belegt). Für hohes Alter von *spectrum* 'Gespenst' könnte auch die enge Verbindung mit den sicher sehr alten *lemures* auf der Inschrift CE 920 sprechen (vgl. Anm. 9). Bei der Entstehung von altem *spectrum* 'Gespenst' kann Analogie zu *monstrum* eine Rolle gespielt haben (so schon von M. Leumann, *Lat. Gr.* 1928, 218 angenommen). *monstrum* 'Mahnzeichen (sc. der Götter), übernatürliches Wesen' > 'Ungeheuer, Gespenst', synonym zu *portentum* und *prodigium,* gehört (wie urspr. auch das umgangssprachliche Verbum *monstro*) der gleichen religiösen Erscheinungswelt an wie *spec-trum* 'Sichtzeichen' seinem Verbalstamm nach (vgl. Anm. 16. 17). *monstrum* > *mostellum* dient zur Wiedergabe von gr. φάσμα 'Gespenst' (cf. Plautus *'Mostellaria'* ~ Φάσμα des Philemon); dieses ist, wie φάντασμα, synonym zu εἴδωλον in der alten umgangssprachlichen Bedeutung 'Geistererscheinung' (vgl. Anm. 25), das seinerseits durch *spectrum* im Lateinischen wiedergegeben erscheint; die Gleichung *Spectrum* = *Phasma* (Menandri) stellt später auch Erasmus in seinem Gespenster-Gespräch gleichen Namens auf (vgl. Anm. 81). Fraglich ist, ob bei der Wortbildung eines altlat. *spec-trum* auch Einfluss von volkssprachlich gr. εἴδ-ωλον oder φά(ντα)σ-μα (vielleicht auch von θέα-τρον > *theatrum* und κάτ-οπ-τρον 'Spiegel') angenommen werden kann.

22 Beide sind seit Plautus als geläufige Wörter in Gebrauch.

sprechung zu gr. εἴδωλον darstellte[23]; vor allem aber hatte gr. εἴδωλον, wie Catius als Übersetzer aus dem Griechischen wohl wissen musste, seit Homer die – auch in Rom durch das Fremdwort *idolon* bekannte[24] – primär gemeinsprachliche Bedeutung einer gespensterhaften Geistererscheinung[25], bis vom 5. Jahrhundert v. Chr. an die wissenschaftliche Fachsprache das Wort als Träger eigener Begrifflichkeit beanspruchte[26], wobei Epikur (und vielleicht vor ihm schon Demokrit) mit der Prägung des atomistischen εἴδωλον-Begriffes am stärksten hervorstach[27]. Catius hätte so mit älterem lat. *spectrum* das gleiche

23 Dem Paradigma εἶδος: εἴδωλον entsprach *species: spectrum.* Die analoge Etymologie von εἴδ-ωλον ~ *spec-trum* war also durchsichtig (vgl. Anm. 21 Ende); *simula-crum* entsprach ὁμοίω-μα (vgl. Anm. 47).

24 Vgl. die Gespenstergeschichten bei Plin. *Epist.* 7, 27, wo *idolon* gleichbedeutend mit *phantasma* und *monstrum* verwendet wird (vgl. Anm. 25 und unten S. 229); Gloss. lat. *larva:* δαιμόνιον, εἴδωλον, Gloss. gr. εἴδωλον: *simulacrum, larva* (cf. φάντασμα: *larva, vana visio, ostentum,* vgl. Anm. 9 zu *lemures*).

25 Von Homer bis zum attischen Drama herrscht εἴδωλον im Sinne von 'substanzloser, unwirklicher Erscheinung, Schein- oder Trugbild' vor, hauptsächlich von den meistens in der Finsternis auftauchenden Schatten der Toten (daher gerne mit σκιά, ψυχή, ἀμαυρόν verbunden) oder von mirakulösen Trugbildern Lebender. So bei Homer ψυχὴ καὶ εἴδωλον vom umherirrenden Geist des unbestatteten Patroklos (Ψ 103); öfters εἴδωλον, mit ψυχή abwechselnd, von den wesenlosen Erscheinungen in der Nekyia λ 83. 213. 602; δ 824 εἴδωλον ἀμαυρόν gespensterhaftes, von Athene geformtes Traumbild des Ikarios. Aus der Tragödie cf. Aisch. *Prom.* 568 εἴδωλον Ἄργου 'Gespenst des Argos' (den Io im bösartigen οἶστρος verkörpert sieht), Soph. *Phil.* 947 νεκρὸν ἢ κάπνου σκιάν, εἴδωλον ἄλλως, *Oed. C.* 110 οἰκτίρας τ' ἀνδρὸς Οἰδίπου τόδ' ἄθλιον εἴδωλον (cf. Plin. *Epist.* 7, 27, 4 *idolon, senex macie et squalore confectus*), *Aiax* 126 ὁρῶ γὰρ ἡμᾶς οὐδὲν ὄντας ἄλλο πλὴν εἴδωλ' ὅσοιπερ ζῶμεν ἢ κουφὴν σκιάν. Komödie: Men. fr. 727 εἴδωλον ἀμαυρόν. Prosa: Herod. 5, 92η εἴδωλον vom Gespenst der Melissa (zu Lukian vgl. Anm. 75). Zu εἴδωλον im volkstümlichen Seelenglauben der Antike vgl. A. Körte, RE V 2 (1905) 2084ff.; M. P. Nilsson, *Gesch. Gr. Rel.* (1941) I 180f.; E. Vermeule, *Aspects of Death in Early Greek Art and Poetry* (Berkeley/London 1979) 29ff.

26 Die Philosophen beziehen den Begriff εἴδωλον – neben dem traditionellen Gebrauch (neu 'Spiegelbild' seit Platon, cf. *Soph.* 234 τὰ ἐν τοῖς ὕδασι καὶ κατόπτροις εἴδ.) – in ihre Abstraktionen des Wahrnehmungs- und Denkvorganges ein (cf. εἴδωλον ἐν τῇ ψυχῇ Xen. *Conv.* 4, 21), wobei der Gegensatz von Scheinwirklichkeit zu wesenhaftem Sein dafür charakteristisch wird (~ ψεῦδος opp. ἀλήθεια, cf. Plat. *Theaet.* 150 e εἴδωλον καὶ ψεῦδος). Eine weitere wissenschaftlich-poetische Verwendung von εἴδωλον hat die astronomische Lehrdichtung entwickelt für 'Himmelszeichen, Sternbild', wohl aus der Gleichsetzung der Sternbilder mit Metamorphosen, so häufig bei Arat *Phaen.,* z. B. 616 ὑπουρανίων εἰδώλων, 448 εἴδωλον Κόρακος 64 vom Sternbild des Drachen, 71ff. des Ariadne-Kranzes (vom gleichen Sternbild Ap. Rhod. *Arg.* 3, 1004 πάννυχος οὐρανίοις ἐνελίσσεται εἰδώλοισιν; von Cicero *Ar.* fr. 11 mit *imago,* von German. *Phaen.* 65 und 27 mit *effigies* wiedergegeben), auch im astrologischen Lehrgedicht des Maximus (2. Jh. n. Chr.) v. 56 und bei Non. *Dion.* 1, 256.

27 Cicero schreibt die Prägung des atomistischen εἴδωλον-Begriffes Epikurs Vorgänger Demokrit zu (*Fam.* 15, 16, indirekt auch *Fin.* 3, 21). Nach *Et. Gen.* (Dem. B 123 D.-K.) hat Demokrit den Begriff δείκελον (δείκηλον) dafür gebraucht. Die zwei Wörter mit dem seltenen Suffix η/ω-λο (dazu Schwyzer, *Gr. Gr.* I 483; Risch, *Wortb. Hom. Spr.* ²1974, 109) geben zwei Perspektiven (δεικ-: ἰδ-) des gleichen Vorganges wieder. Ob Cicero *Nat. deor.* 2, 76 (vgl. Anm. 4 unten) mit bei ihm singulärem *simulacra* für Demokrit und *imagines* für Epikur den

getan wie seine griechischen Meister vor ihm mit älterem gr. εἴδωλον, nämlich ein bestehendes Wort mit einer wissenschaftlichen Spezialbedeutung versehen – was einer üblichen Technik zur Schaffung philosophischer Fachsprache bei Griechen und Römern entsprach[28].

Sollte umgekehrt der Epikureer Catius das Wort *spectrum* selbst neu geprägt haben, so hätte er damit eine zwar korrekt lateinische Wortneuschöpfung gebildet; sie würde jedoch einen für seine Zeit sprachfremden Archaismus darstellen, eine ausgesprochen gelehrte Kunstform, wie man sie einem neoterischen *poeta doctus* oder einem Sprachwissenschafter zutrauen könnte[29]. Ein derart prätentiöser Neologismus, der schwerlich auf Verständnis bei einem gewöhnlichen römischen Publikum zählen konnte, stünde in krassem Widerspruch zum Ziel, das sich nach Ciceros eigenem Bericht gerade die erstmals in der Volkssprache Roms schreibenden Epikureer des Amafinius-Kreises ausdrücklich gestellt und auch erreicht hatten, nämlich – ganz im Sinne der missionarischen Tendenz ihrer Schule – eine möglichst breite Publikumswirkung zu erzielen[30]. Zu diesem Zwecke bedienten sich diese «populistischen» römi-

Unterschied zwischen δείκελα und εἴδωλα andeuten wollte, ist fraglich (zum Problem zuletzt Nardo [Anm. 1] 141ff.).

28 Schon bei den für die Ausbildung einer philosophischen Fachsprache massgebenden Griechen, in erster Linie Demokrit, Platon und Aristoteles, beruhen die terminologischen Neuschöpfungen nicht so sehr auf neugebildeten Wörtern als vorwiegend auf neugeschaffenen Wortbedeutungen, welche formal die Brücke zur Sprachtradition schlagen, wie εἶδος und ἰδέα bei Platon, der kaum neue Wörter (wie ποιότης *Theaet.* 182 a) bildet, oder Demokrits homerisches ἀλλοφορεῖν als 'Störung der die φρένες konstituierenden Atome' und Aristotelisches κατηγορία. Reine Wortneuschöpfungen sind auch bei dem dazu geneigteren Demokrit (z. B. διαθιγή, εὐεστώ, πυκνάρμων) und Aristoteles (z. B. ἐντελέχεια, ἐνέργεια) relativ selten (vgl. hiezu K. v. Fritz, *Philosophie und sprachlicher Ausdruck bei Demokrit, Plato und Aristoteles,* Darmstadt 1963 [1938]). Nur die orthodoxe Stoa fiel aus dem Rahmen (vgl. unten S. 216f. und Anm. 40). In Rom vollzog sich die Schaffung einer lateinischen Fachsprache der Philosophie in der ciceronischen Zeit nach den gleichen Kategorien wie bei den griechischen Vorbildern (vgl. Cic. *Ac.* 1, 25, Anm. 13 und 36). Ein wesentlicher Unterschied bestand allerdings darin, dass diese neue Fachsprache, anders als bei den darin autarken Griechen, nach dem Raster eines fremden Sprachmodells geprägt wurde; lateinische Bedeutungsneuschöpfungen waren deswegen nicht weniger als Wortneuschöpfungen Entlehnungen, also Lehnbedeutungen (z. B. *materia* ~ ὕλη 'Urstoff' < 'Bauholz', vgl. Anm. 13).

29 Serbat (Anm. 14), der *spectrum* für eine Kunstbildung des Catius hält, dazu richtig: «mot formé sur un verbe très rare sous sa forme simple, senti comme un archaïsme par les latins mêmes». Es wäre als Neologismus tatsächlich eine «création intellectuelle d'un philosophe, étranger à la langue, ... cependant d'une remarquable correction morphologique et syntaxique ... Il exprime 'ce qui rend possible la perception visuelle'». Serbat traut hier dem Catius geradezu die Wortbildungskenntnisse eines modernen Linguisten zu.

30 Cf. *Tusc.* 4, 6 *nulla fere sunt aut pauca admodum Latina monumenta* (sc. Peripateticorum, Stoicorum, Academicorum), *cum interim Amafinius extitit dicens, cuius libris editis commota multitudo contulit se ad eam potissimum disciplinam ...; post Amafinium autem multi eiusdem aemuli rationis multa cum scripsissent, Italiam totam occupaverunt, quodque maximum argumentum est non dici illa subtiliter, quod et tam facile ediscantur et ab indoctis probentur, id illi firmamentum esse disciplinae putant.*

schen Epikureer in ihren *libri Latini* einer den *indocti* des gemeinen Volkes angepassten Sprach- und Darstellungsform, die Cicero als *sermo vulgaris* kennzeichnet[31]. Fachsprachliche Wortneuschöpfungen ebenso wie griechische Fremdwörter nach Möglichkeit zugunsten von Bedeutungsneuschöpfungen zu vermeiden, die der lateinischen *consuetudo* näher lagen, war trotz seiner poetischen Stilisierung schon ein im epikureischen Lehrepos des Lukrez befolgtes Prinzip, worin sich dieses deutlich von Ciceros Übersetzungspraxis unterscheidet[32]; um wieviel mehr ist die Anwendung dieses Grundsatzes in den populären Prosaschriften von Epikureern wie Amafinius oder Catius zu erwarten. Eine markante Illustration hiefür bietet die Wiedergabe des wichtigsten Grundbegriffes der demokriteisch-epikureischen Physik, nämlich des Atoms (ἡ ἄ-τομος): Amafinius hat hiefür das seit Plautus umgangssprachlich bezeugte Deminutiv *corpusculum* gewählt[33], das Lukrez übernimmt, zusammen mit einer Reihe weiterer eigener Bedeutungsneuschöpfungen wie *primordia, principia, elementa, materia*; Cicero dagegen verwendet mit Vorliebe das von Lukrez gemiedene Fremdwort *atomus* (54mal) und daneben (14mal) die selbstgebildete Lehnübersetzung *in-dividua* (*corpora*). Sollte man beim zweiten Grundbegriff der atomistischen Physik, dem εἴδωλον, in der Wiedergabe des Catius durch *spectrum* nicht das gleiche annehmen dürfen wie beim *corpusculum* seines Vorgängers Amafinius, nämlich dass es sich ebenfalls um eine Lehnbedeutung auf der Grundlage eines Erbwortes handelt?

31 Cf. *Ac.* 1, 5 (Varro:) *didicisti ... non posse nos Amafinii et Rabirii similes esse, qui nulla arte adhibita de rebus ante oculos positis vulgari sermone disputant ... nullam denique artem esse nec dicendi nec disserendi putant*; *Tusc.* 2, 7, auf die *Latini multi libri* epikureischer Philosophen bezogen: *profitentur ipsi illi qui eos scribunt, se neque distincte neque distribute neque eleganter neque ornate scribere* (zu den *indocti* als entsprechendes Publikum *Tusc.* 4, 6, Anm. 30); *Ac.* 1, 6 (Varro:) *iam vero physica, si Epicurum ... probarem, possem scribere ita plane* ('schlicht, verständlich') *ut Amafinius.* Populäre Schlichtheit und Unbekümmertheit des Ausdrucks entsprach dem apostolischen Sendungsauftrag des Meisters Epikur, *a quo non solum Graecia et Italia, sed etiam omnis barbaria commota est* (*Fin.* 2, 49), wozu die *libri Latini* des Amafinius-Kreises in Rom wohl wesentlich beitrugen (vgl. Usener, *Epicurea* p. 88ff. De sermone ac stilo Epicuri). Zum Unterschied von «populistischen» (in lateinischer Prosa für ein des Griechischen unkundiges Publikum schreibenden) und «aristokratischen» (griechisch schreibenden und lesenden) Epikureern im Rom des 1. Jahrhunderts vor und nach Chr. vgl. P. Boyancé, *L'Epicurisme dans la société et la littérature romaines,* Bull. Ass. Gu. Budé 19 (1960) 499ff.; id., *Lucrèce et l'épicurisme* (Paris 1963) 7ff.; die Stellung des lateinisch, aber in poetischer Form geschriebenen Lehrepos des Lukrez zwischen diesen Gruppen ist umstritten.

32 Vgl. die Vergleichstabellen bei F. Peters, *Lucretius et M. Cicero quo modo vocabula Graeca Epicuri disciplina propria Latine verterint* (Diss. Münster i.W. 1926). Bezeichnende Beispiele neben der Übersetzung von ἄτομος (im folg.) bieten jene von epik. πρό-ληψις (Lucr. Bedeutungsneuschöpfung *notities* 5, 182. 1047, Cic. Wortneuschöpfung *anti-cipatio* oder *prae-notio, Nat. deor.* 1, 44) oder ἀ-πονία (Lucr. Umschreibungen *corpore seiunctus dolor* 2, 18, *privatus dolore* 2, 649 – Cic. Neubildung *in-dolentia*).

33 Cic. *Ac.* 1, 5 (Varro:) *quid est enim magnum ... de corpusculorum – ita enim appellat* (sc. Amafinius) *atomos – concursione fortuita loqui?*

Ergibt sich somit vom Standpunkt der Wortbildung und der Eigenart der *libri Latini* der römischen Epikureer her wohl eine grössere Wahrscheinlichkeit dafür, dass es sich bei den von Cicero beanstandeten *spectra Catiana* um eine Bedeutungsneuschöpfung handelt, so drängt sich die weitere Frage auf, welchen Grund Cicero für seine Kritik an dem Wort *spectrum* gehabt haben mag und welche Folgerungen sich daraus für dessen Herkunft gewinnen lassen.

Bei Annahme einer fachsprachlichen Neubildung des epikureischen Philosophen Catius ist es zunächst nicht leicht einzusehen, was Cicero – und ihm zustimmend Cassius – an der Prägung des Neologismus *spectrum* ~ εἴδωλον als Ausdruck eines *malus verborum interpres* auszusetzen haben konnte[34]. Von der Wortbildung und der Sache her wäre die lateinische Wortneuschöpfung kaum anfechtbar gewesen[35]. Dem Griechischen nachgebildete Neologismen als solche hielt Cicero trotz ihrer Ferne von der sprachlichen *consuetudo* für ein durchaus erlaubtes, durch das Vorbild der besten Griechen legitimiertes Mittel zur Schöpfung einer leistungsfähigen lateinischen Fachsprache der Philosophie; er selbst hat zahlreiche Proben solcher manchmal gewagter Wortneubildungen geboten[36]. Eine Einschränkung macht freilich Cicero für fachsprachliche Wortneuschöpfungen, nämlich in dem Fall, dass ein gebräuchlicheres lateinisches Wort bereits zur Verfügung steht, also eine Bedeutungsneuschöpfung möglich ist, die als solche – wie bei *officium* ~ καθῆκον – natürlicherweise der *consuetudo* näher steht als eine formale Neuprägung: *Si enim Zenoni*

34 Vgl. Anm. 3; treffend Tyrrell-Purser, *Corresp. of Cic.* IV 521 zur Missbilligung von *spectrum* als Schöpfung eines *malus interpres* durch Cicero und Cassius: «unless we had this evidence we should not have thought so».

35 Vgl. Anm. 29 Serbats Beschreibung der von ihm angenommenen Neubildung des Catius als gelungener «création intellectuelle d'un philosophe».

36 Vgl. *Ac.* 1, 24 auf die eigene Neubildung *quali-tas* ~ ποιό-της (Wortneuschöpfung Platons *Theaet.* 182 a 'ἀλλόκοτον ὄνομα') bezogen: *dabitis enim ut in rebus inusitatis, quod Graeci ipsi faciunt a quibus haec iam diu tractantur, utamur verbis interdum inauditis* ... (dazu ib. 25, zitiert Anm. 13); *Nat. deor.* 1, 44 zur neugebildeten Lehnübersetzung *anti-cipatio sive prae-notio*: *sunt enim rebus novis nova ponenda nomina, ut Epicurus ipse* πρό-ληψιν *appellavit quam antea nemo eo verbo nominarat.* Der Gewagtheit mancher seiner gräzisierenden Wortneuschöpfungen war sich Cicero wohl bewusst, weswegen er sie mit einschränkenden Formeln wie *quasi* (z. B. *Ac.* 1, 24 zu *qualitas*) oder *licet* (z. B. *Ac.* 2, 145 zu *com-prehensio* ~ κατά-ληψις) begleitet oder sonst entschuldigt, z. B. *Tim.* 7 *vix ... audeo dicere medietates, quas Graeci* μεσότητας *appellant.* Vor diesem Hintergrund erscheint die Vermutung von Nardo (Anm. 1) 140 abwegig, dass die Abweisung des (von ihm angenommenen) Catianischen Neologismus *spectrum* ~ εἴδ-ωλον sich für Cicero daraus rechtfertige, dass dieser «odora di grecismo»; die Berufung auf *Off.* 1, 111 *sermone eo debemus uti qui notus* (natus?) *est nobis, ne, ut quidam, Graeca verba inculcantes iure optimo rideamur* ist untauglich, da es sich dort nur um den unziemlichen Gebrauch griechischer Fremdwörter im *sermo communis* handelt (wie in der Gräkomaniekritik bei Juv. *Sat.* 1, 187ff. und Lucil. *Sat.* 785ff.). Dass alle fachsprachlich philosophischen Wortneuschöpfungen Lehnübersetzungen aus dem Griechischen und insofern der Umgangssprache fern waren, ist für Cicero selbstverständlich gewesen (vgl. *Ac.* 1, 25 *qualitates igitur appellavi quas* ποιότητας *Graeci vocant, quod ipsum apud Graecos non est vulgi verbum, sed philosophorum, atque id in multis*).

licuit – so sagt Cicero Fin. 3, 15 zum Stoiker Cato – *cum rem aliquam invenisset inusitatam, inauditum quoque ei rei nomen imponere, cur non liceat Catoni? nec tamen exprimi verbum e verbo necesse erit, ut interpretes indiserti solent, cum sit verbum quod idem declaret magis usitatum*[37]. Im Sinne dieser Grundsatzerklärung könnte man sich fragen, ob bei den *spectra Catiana* nach Ansicht Ciceros und Cassius' nicht der Fall einer solchen wörtlichen Lehnübersetzung (verbum e verbo expressum) vorlag, die insofern unnötig – und damit typisch für einen *malus* oder *indisertus interpres* – erscheinen mochte, als schon, seit Lukrez belegt, für den atomistischen Fachbegriff der εἴδωλα lateinische Erbwörter wie *simulacrum* und *imagines* als Lehnbedeutungen existierten, von denen Cicero selbst in seinen Philosophica das letztere neben *visiones* verwendete[38].

Gegen diese Annahme der Begründung für Ciceros Anstoss an der Übersetzung von epikureischem εἴδωλον durch *spectrum*[39] erheben sich allerdings nicht geringe Bedenken. Zunächst ist zu beachten, dass Ciceros Kritik an den *interpretes indiserti* Fin. 3, 15 sich ausdrücklich auf die Vertreter der orthodoxen Stoa bezieht, die unter allen hellenistischen Philosophenschulen durch ihre esoterische Fachterminologie voll verschrobener Neologismen auffielen; diese ins Lateinische *verbum e verbo* zu übertragen war ein wenig empfehlenswertes, wenn nicht unmögliches Unternehmen, wie Cicero im Anschluss an die oben zitierte Stelle am Beispiel von stoischem (ἀπο)προηγμένον illustriert[40].

37 Eine ähnliche Einschränkung von *nova verba* auf die unbedingt notwendigen Fälle scheinen die Worte Catos an Cicero *Ac.* 1, 26 zu enthalten: *audebimus novis verbis uti te auctore, si necesse erit.* Der Nebensatz ist allerdings hier aus der speziellen Situation Catos zu verstehen, der an der Notwendigkeit und Möglichkeit einer lateinischen Fachsprache der Philosophie überhaupt zweifelt (cf. *Ac.* 1, 4) und von Cicero gedrängt wird, es doch wenigstens damit zu versuchen.

38 Cicero gebraucht erst in den philosophischen Schriften, die *nach* dem Brief *Fam.* 15, 16 vom Januar 45 ediert werden, zum ersten Mal die Lehnbedeutungen *imago, visio* und einmal *simulacrum* für atomistisches εἴδωλον. Obgleich er in den Philosophica Lukrez nie nennt oder zitiert, muss ihm doch seine Terminologie wohl vertraut gewesen sein, seinem bekannten Urteil über das Lukrezische Lehrepos aus dem Jahre 54 nach zu schliessen (*Qu. Fr.* 2, 11, 4). Das gleiche ist wohl auch für das Werk des mit Lukrez vermutlich gleichaltrigen Amafinius anzunehmen, aus dem er den Terminus *corpusculum* ~ ἄτομος, ebenso wie *spectrum* ~ εἴδωλον aus jenem des Catius, zitiert, obwohl er in polemischer Übertreibung behauptet, die *libri Latini* der römischen Popularepikureer überhaupt nicht der Lektüre zu würdigen (*Tusc.* 2, 7 *quos non contemno equidem, quippe quos numquam legerim*). Zur Chronologie Amafinius-Lukrez-Cicero vgl. H. M. Howe, Amer. Journ. Phil. 72 (1951) 57ff.; Boyancé (Anm. 1) 8f.

39 Sie stammt von Leeman (Anm. 14) 208: «The greek εἴδωλα is rendered by *imagines* in the *De fin.*, a perfectly suitable *translatio* of an existing Latin word which makes a formation like *spectra* unnecessary and pedantic.» Nardo (Anm. 1) 150 schliesst sich dieser Deutung an.

40 Unmittelbar vor der zitierten Partie über die Probleme der lateinischen Übersetzung altstoischer Terminologie *Fin.* 3, 15: *experiamur igitur ... etsi habet haec Stoicorum ratio difficilius quiddam et obscurius*; anschliessend daran hält sich Cicero die Freiheit offen, schwierige Fachtermini (der Stoiker) lieber mit einer lateinischen Umschreibung (*pluribus verbis*) zu übersetzen oder einfach das griechische Fremdwort zu gebrauchen, *si quando minus occurret Latinum*: das sei bei den *proëgmenis et apoproëgmenis* der Fall, *quamquam haec quidem prae-*

Auf das schon im Griechischen zu den Bedeutungsneuschöpfungen gehörige atomistische εἴδωλον und auf die Sprache der Epikureer allgemein trafen diese Voraussetzungen, wie oben gesehen, nicht zu. Zudem ist zu bemerken, dass Cicero selbst sich durchaus nicht an die Regel hielt, die man ihn an Catius' angenommenen Neologismus anlegen lassen will; so hat er Demokrits und Epikurs Zentralbegriff der ἄ-τομοι mit dem vermutlich eigenen Neologismus *in-dividua* (*corpora*) in *verbum-e-verbo*-Übertragung wiedergegeben (Fin. 1, 17 usw.), obgleich ihm über ein halbes Dutzend ererbter lateinischer Wörter als Lehnbedeutungen des Lukrez und wohl auch anderer römischer Epikureer vorlagen, wie *primordia, elementa* oder *corpuscula* (das als Bedeutungsneuschöpfung des Amafinius von Cicero selbst bezeugt wird)[41] – also auch das ein «unnötiges» *verbum novum* eines *interpres indisertus*? Man müsste dann annehmen, dass Cicero bei der Wertung der *spectra Catiana,* falls er sie für ein *verbum novum* hielt, sich an die Norm *Quod licet Iovi* ... gehalten hat.

Die These vom «unnötigen Gräzismus» als Begründung für Ciceros und Cassius' Missbilligung der *spectra Catiana* erweist sich so als unbefriedigend. Die Art, wie Cicero in seinem Brief an Cassius den Ausdruck *spectrum* behandelt, ebenso wie die Reaktion des Cassius lassen deutlich erkennen, dass sie weniger einen Verstoss gegen die *Latinitas* in der Wortbildung von *spectrum* im Auge haben als vielmehr ein stilistisches *ridiculum* im Gebrauch dieses Wortes, das ihre Heiterkeit erregt[42]. Die Qualifikation, die Cassius auf die von Cicero verulkten *spectra Catiana* anwendet, ist *rusticum,* das Gegenteil zur «attischen» *urbanitas*[43]. Sie trifft sich mit der abschätzigen Wertung des Sprachstils der epikureischen *libri Latini* des Amafinius und seines Kreises durch Cicero als *sermo vulgaris*[44]. Worin kann dieser Verstoss gegen die stilistische *urbanitas* gelegen haben?

Bei der Annahme eines fachsprachlichen Neologismus *spec-trum* liesse sich wohl daran denken, dass die Verwendung des gerne bei handwerklichen Geräten gebrauchten Instrumentalsuffixes *-tro-* dem neuen Worte in Ciceros und Cassius' Ohren einen altfränkisch bäuerlichen Klang geben konnte[45], der

posita recte et reiecta dicere licebit (weitere Übersetzungsmöglichkeiten schlägt Cicero probeweise vor *Fin.* 3, 51f.; 4, 72); zum stoischen κατάληψις meint Cicero *Ac.* 2, 31: *verbum e verbo exprimentes com-prehensionem dicemus.*

41 Vgl. Anm. 33 und 38.

42 Gut zum Charakter der *spectrum*-Kritik in *Fam.* 15, 16 und 19 Tyrrell-Purser (Anm. 34) 521: «This translation ... appears to have been ridiculous.»

43 *Fam.* 15, 19, 1 (Anm. 2): Mit der Drohung, als Gegengabe für die *spectra Catiana* eine solche Menge von *rustici scriptores* der Cicero näher stehenden Stoiker senden zu wollen, dass selbst Catius demgegenüber als «gebürtiger Athener» erscheinen würde, wird für Catius' *spectra* indirekt der Vorwurf mangelnder ἀστειότης anerkannt; vgl. Anm. 51 zur Opposition *Gargettius* = Atticus (sc. Epicurus) – *Insuber* (Catius).

44 *Ac.* 1, 5, vgl. Anm. 31.

45 Vgl. Nardo (Anm. 1) 151: «Viene abbastanza naturale pensare che *spectrum* si associasse spontaneamente a una nozione di greve, ruvida manualità contadinesca.»

für einen philosophischen Fachausdruck als ἀπρεπές erscheinen mochte. Ob das Suffix *-trum* an sich zur Zeit Ciceros eine so starke Assoziation der *rusticitas* hervorrief, scheint allerdings fraglich[46]; einen ähnlichen Anstoss hätte dann auch der zu Catius' *spec-trum* synonyme philosophische Begriff *simulacrum* erregen müssen, der ebenfalls zur Gruppe der Verbalableitungen mit zu *-tro-* analogem Instrumentalsuffix *-crum* und entsprechendem Anwendungsbereich gehört[47]. Man kann mit Sicherheit nur sagen, dass sowohl die von Catius für atomistisches εἴδωλον gebrauchte Übersetzung *spectrum* als auch das von Lukrez (und vielleicht auch Amafinius) dafür bevorzugte *simulacrum,* das Cicero in diesem Sinne nur einmal[48], in gewöhnlicher Bedeutung 'Bildnis, Abbild' aber häufig verwendete, das Konkrete hervortreten lassen, etwa den griechischen Verbalsubstantiven auf -μα wie ὁμοίωμα, φάντασμα entsprechend. Die Fachausdrücke *imago* und *visio,* die Cicero bevorzugt, betonen dagegen stärker die Abstraktion.

Wenn schon das Formelement *-trum* bei einer angenommenen Wortneuschöpfung *spectrum* möglicherweise den Vorwurf der *rusticitas* und damit des *indecorum* für einen philosophischen Fachausdruck auf sich ziehen konnte, so würde das in noch viel stärkerem Masse gelten, wenn es sich bei den *spectra Catiana* um eine missglückte Bedeutungsneuschöpfung handelte, bei der nicht ein einzelnes formales Element, sondern die traditionelle Bedeutung des zum philosophischen Fachausdruck erhobenen Wortes als Ganzes anstössig wirken konnte oder musste. Lag bei formalen Neubildungen das Risiko der (Lehn-)Übersetzung in ihrer möglicherweise abstossenden Fremdartigkeit, so bei den semantischen Neuprägungen in ihrer Zweideutigkeit. Denn jedes schon gebräuchliche lateinische Wort brachte eine inhaltliche Assoziation mit sich, die neben der gewünschten neuen Spezialbedeutung mehr oder weniger stark mitschwang – und das Wort als Träger eines eindeutigen wissenschaftlichen Begriffs beeinträchtigen und unter Umständen unbrauchbar oder lächerlich erscheinen lassen konnte. Gerade diese Voraussetzung wäre nun gegeben, wenn Catius mit *spectrum* ein altes vulgärsprachliches Wort der spezifischen Bedeutung 'Gespenst' hervorgeholt und zum fachphilosophischen Begriff der Atomphysik für Demokrits und Epikurs εἴδωλον erhoben hätte. Es wäre dann erst richtig zu verstehen, dass der in Sprachfragen so empfindliche Cicero eine

46 Die instrumentale Funktion war bei vielen Wörtern mit *-tro*-Suffix in klassischer Zeit kaum oder gar nicht mehr spürbar, wie bei *lūstrum* 'Sühneopfer, Jahrfünft' oder *monstrum* 'Ungeheuer' (vgl. Anm. 21); dazu kam eine Reihe griechischer Lehnwörter, die in die gleiche Suffixgruppe integriert scheinen konnten, wie *theatrum* (seit Plaut.), *philtrum* (Laevius), *astrum* (seit Cic. *Arat.* und Varro), *antrum* (neoter.). Die Funktion des Suffixes *-tro-* konnte sich oft fast mit *-men*/-μα decken, so *fulgē-trum* ~ *ful-men, mon-strum* und *spec-trum* (CE 920) ~ φάντασμα (vgl. Anm. 23).

47 Z. B. *lavā-crum* ~ λοῦ-τρον, *sepul-crum,* vgl. Leumann, *Lat.Gr.* (²1977) 314. Auch hier Funktionsähnlichkeit zum Suff. *-men*/-μα: *simula-crum* entspricht gr. ὁμοίω-μα.

48 *Nat. deor.* 2, 76, vgl. Anm. 27.

solche Bedeutungsneuschöpfung als einen ans Lächerliche grenzenden Verstoss gegen das stilistische und sachliche *decorum* der Übersetzung empfinden und sich darüber als ein Produkt des *sermo vulgaris et rusticus* so belustigen konnte, dass er dem epikureischen Neophyten Cassius damit einen freundschaftlichen Seitenhieb mit scherzhafter Anwendung des zweideutigen Wortes *spectrum* versetzte, wie er es im Brief Fam. 15, 16 tut[49].

Der Umstand, dass ein Beleg für älteres volkssprachliches *spectrum* vor Catius fehlt, schliesst nicht dessen Existenz aus. Auch für das bei Catull erstmals belegte *basium, basiare* gibt es kein früheres Zeugnis, und nach ihm wird es von der gesamten klassischen Latinität ignoriert und später mit Ausnahme des Catull-Nachahmers Martial und des Petron nur selten verwendet. Man vermutet wohl zu Recht, dass *basium* ein von Catull aus seiner norditalischen Heimat mitgebrachter, doch – wie auch die gemeinromanische Aufnahme als einziges Wort für 'Kuss' zeigt – vulgärlateinisch wohl schon früh verbreiteter Provinzialismus war, der nur literarisch spät auftaucht und selten bleibt. Der Epikureer Catius stammt nun, wie Catull, aus der ehemals gallisch-keltischen Transpadana; Cicero stellt ihn uns als Schöpfer des epikureischen Fachbegriffes *spectrum* ausdrücklich mit seiner Herkunftsbezeichnung *Insuber* vor, also aus der Landschaft stammend, deren Hauptstadt Mediolanum war. Wollte er damit in seinem Brief an Cassius andeuten, dass die *spectra Catiana* ein vulgärsprachlicher Provinzialismus waren? Die abschätzige Art, wie Cicero vom Epitheton *Insuber* in seiner Rede gegen den Epikureer L. Calpurnius Piso im Sinne von '*rusticus, incultus*' Gebrauch macht[50], könnte das ebenso vermuten lassen wie die indirekte Kennzeichnung der *spectra Catiana* als 'nicht attisch' im Briefwechsel Cicero-Cassius[51]. In der Tat musste für das von der Norm der *urbanitas* beherrschte *Latinitas*-Ideal ein dialektaler Provinzialismus, wie er sich mit dem pejorativen Begriff der *Patavinitas* verband, ein Greuel sein. Auffällig kann in diesem Zusammenhang wirken, dass das einzige späte Schriftzeugnis für *spectra* 'Gespenster', das christliche Gedicht CE 920, aus

49 Die Verwendung des Wortes *spectrum* im Satz *in meane potestate sit spectrum tuum* erhielte mit dessen Grundbedeutung 'Gespenst' erst ihren Witz. Sonst gebraucht Cicero brieflich als eigenen Ausdruck nur das Fremdwort εἴδωλον (ibid. 2 *eius* εἴδωλον *mihi advolabit, Att.* 2, 3, 2, vgl. Anm. 4). Um der offenkundigen Distanzierung Ciceros vom Wort *spectrum* in *Fam.* 15, 16 Ausdruck zu geben, sollte dieses hier immer in Anführungszeichen gesetzt werden.

50 Cic. *Pis.* 15, 34 *ut tu Insuber dicere ausus es,* dazu fr. 11 Anekdote eines *Insuber quidam ... mercator et praeco.* Der provinzielle *Catius Insuber* scheint ebenso wie Amafinius, dessen Namen in der römischen Welt nicht vorkommt, sozial niederen Standes gewesen zu sein (vgl. J. Kaimio, *The Romans and Greek Language,* Helsinki 1979, 240). Zum Zufluss provinziellen Sprachgutes aus dem gallischen Norditalien seit dem 1. Jahrhundert v. Chr. vgl. Hofmann-Szantyr, *Lat. Synt.* (1963) 765f.

51 *Fam.* 15, 16, 1 wird der Schöpfer der *spectra Catiana* als *Insuber* dem (nur hier) nach seinem heimatlichen Demos *Gargettius* (= *Atticus*) bezeichneten Schöpfer des Fachbegriffs εἴδωλον, Epikur, entgegengestellt; die Antwort des Cassius ib. 19, 1 (Anm. 2) nimmt den Vorwurf des «Nicht-Attischen», d. h. *rusticum,* im Catianischen Ausdruck *spectrum* auf (vgl. Anm. 43).

einer ehemals römischen Provinz mit ebenfalls keltischer Urbevölkerung stammt. Ist das eine zufällige Koinzidenz? Oder hat sich im fernen Spanien, seiner Randlage entsprechend, das Substrat eines alten volkssprachlichen *spectrum* 'Gespenst' provinziellen Ursprungs erhalten[52], das in fachsprachlicher Brechung uns heute nur noch in den *spectra* des *Catius Insuber* fassbar ist, über die Cicero sich amüsiert hat?

Das Erscheinen der *spectra vana* ~ *lemures* in dem späten Schriftzeugnis am Rande des Mittelalters wäre auf diese Weise am problemlosesten erklärt. Denn bei der Annahme, dass *spectrum* eine fachsprachliche Wortneuschöpfung des Epikureers Catius wäre, müsste eine überzeugende Erklärung dafür gefunden werden, wie ein eigenwilliger philosophischer Neologismus aus der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr., der das Missfallen der massgebenden Sprachkritik erregte und in der Folgezeit von der gesamten erfassbaren Fachliteratur ignoriert wurde, nach so langer Zeit auf der Ebene populären Gespensterglaubens in christlichem Gewande wiederauftauchen konnte. An eine neue Spontanbildung des Wortes *spectrum* in der Zwischenzeit oder beim Autor des Kreuzgedichtes CE 920 bzw. seiner Quelle wird kaum jemand glauben wollen. Auszuschliessen ist wohl auch bei der geringen Breitenwirkung der Ciceronischen Briefsammlung in der Antike eine Übernahme und Entwicklung des Wortes aus der einzigen Briefstelle Fam. 15, 16[53]. Es bliebe nur der Weg über Catius' philosophische Schriften selbst übrig. Man müsste voraussetzen, dass seine *libri Latini,* namentlich sein anscheinend vier Bücher umfassendes Hauptwerk *De rerum natura*[54], eine breite, die Jahrhunderte überdauernde Nachwirkung bis in Kreise des niederen Volkes gehabt hätten[55]. Die Catianische Prägung des von ihm wohl sehr häufig verwendeten atomistischen Zen-

52 Zu den archaischen Zügen der hispanischen Latinität vgl. A. Carnoy, *Le latin d'Espagne d'après les inscriptions* (Brüssel ²1906; dazu Arch. Lat. Lex. XIII 294. 597); S. Mariner Bigorra, *Hispanische Latinität und sprachliche Kontakte im romanischen Spanien,* in: Aufst. Niederg. röm. Welt 29, 2 (1983) 819ff. – Dem Einwand, dass *spectrum,* anders als *basium,* sich nicht organisch in den romanischen Sprachen fortsetzt (dort nur gelehrtes Wort seit humanistischer Zeit – zum Problem Kap. II), lässt sich entgegenhalten, dass dies auch für die sicher umgangssprachlichen alten Synonyma *larva* und *lemures* gilt (vgl. die Angaben bei v. Wartburg, *Franz. Etym. Wörterb.*). *Spectrum* ist allerdings gegenüber etymologisch unsicherem (vielleicht keltischem?) *basium* eine echt lateinische Wortbildung.

53 Eine solche Entwicklung scheint – unter ganz anderen kulturellen Voraussetzungen – in der Zeit des Humanismus stattgefunden zu haben (dazu Kap. II). Für die Kenntnis der Cicero-Briefe im westgotischen Spanien fehlt jede Spur. Isidor von Sevilla sind sie unbekannt. Selbst wenn man die Inschrift CE 920 ins 9.–10. Jahrhundert datieren könnte, als in Mitteleuropa Abschriften der *Familiares*-Briefe angefertigt wurden (cod. M aus Lorsch, das auch Buch 16 enthält, s. 9/10), sind Beziehungen des mozarabischen Evora zu den karolingischen Bildungszentren, die eine Vermittlung der Kenntnis dieser Briefe wahrscheinlich machen könnten, nicht nachzuweisen. Vgl. Anm. 7 und 64a.

54 Cf. Porphyrio zu Hor. *Sat.* 2, 4, 88 (Anm. 3).

55 Ciceros Aussage über die beachtliche Ausstrahlung der popularphilosophischen Epikureer des Amafiniuskreises (vgl. Anm. 30. 31) könnte diese Vermutung ebenso stützen wie die

tralbegriffes *spectrum* ~ εἴδωλον wäre so (infolge Ciceros Ablehnung auf literarischer Ebene ignoriert) in die Volkssprache gelangt, wo sie dann – vielleicht gefördert durch warnende Illustrationen aus dem Bereich der *superstitio,* wie sie einer volkstümlichen epikureischen Lehrschrift entsprechen mochten – sich mit *lemures, larvae* und ähnlichen Erscheinungen des Volksglaubens assoziiert hätte, wie wir sie in dem späten christlichen Gespenster-Gedicht vorfinden, wobei die Zweideutigkeit des griechischen Entsprechungswortes *idolon* noch mit im Spiele gewesen sein mochte[56].

Ob die Hypothese einer solchen Begriffsentwicklung, die das Absteigen eines wissenschaftlich fachsprachlichen Neologismus der Atomphysik auf das Niveau volkstümlichen Geisterglaubens darstellen würde, tragfähig ist, sei dahingestellt; sie wäre jedenfalls zumindest ungewöhnlich, insofern hier die umgangssprachlich triviale Bedeutung sich sekundär aus der philosophisch-fachsprachlichen entwickelt hätte und nicht umgekehrt, wie es nach wortgeschichtlicher Erfahrung eher normal wäre[57]. Zudem müsste sie von der Voraussetzung einer besonderen Breitenwirkung des Epikureismus in der kaiserzeitlichen und späten Antike ausgehen, von der aber wenig bekannt ist[58].

Wenn wir die Bilanz aus der bisherigen Untersuchung ziehen, der es nicht darum geht, Thesen aufzustellen, sondern das Problemfeld abzustecken und mögliche Lösungswege auf ihre Tragfähigkeit zu prüfen, so möchte man geneigt sein, zu der eingangs aufgestellten Alternative, ob lat. *spectrum* in der Antike als eine zum trivialen Wort abgesunkene philosophische Wortneuschöpfung oder umgekehrt als ein zur wissenschaftlichen Bedeutungsneuschöpfung aufgestiegenes älteres Trivialwort anzusehen ist, ein vorläufiges non liquet zu setzen, vielleicht eher mit einer gewissen Neigung zur zweiten Möglichkeit. Dies wird nahegelegt durch ein weiteres Zeugnis für das Wort *spectrum* aus dem frühen Mittelalter, das jenem der iberischen Versinschrift zeitlich und sprachgeographisch nicht ferne steht. Dieses Zeugnis findet sich in dem moralisierenden theologischen Lehrepos des bretonischen Mönches Lios Monocus, das den Titel *Libellulus Sacerdotalis* trägt und vermutlich im 9. Jahrhundert entstanden ist[59].

Es handelt sich bei diesem Werk um ein hexametrisches Lehrgedicht für die Ausbildung des Klerus, das offenbar – einer vor allem durch Juvencus' Evangelienbuch vorgebildeten Praxis folgend – eine Prosavorlage vielleicht pelagianischer Herkunft in Verse umsetzte. In der Partie v. 429ff., welche Bi-

Spuren der Kenntnis und Geltung von Catius' Werk, wenigstens dem Titel nach, bis ins 3. Jahrhundert hinein (Quintilian, Plinius?, Porphyrio, vgl. Anm. 3). Doch vgl. Anm. 57.

56 Vgl. oben S. 212 und Anm. 25.

57 Vgl. oben S. 212f. und Anm. 25–27.

58 Epikureisches Gedankengut geht in der Kaiserzeit bald in dem damals üblichen Synkretismus der hellenistischen Philosophenschulen auf. Zum Problem vgl. W. Schmid, *Epikur,* Reallex. Ant. Christ. 5 (1962) 767ff.

59 *Mon. Germ. Hist., Poet. Lat.* IV 1 (1899) ed. P. Winterfeld.

belstellen «in breitem Predigtstil» auslegt, behandelt die Versgruppe 446ff. die Sentenz des Johannes-Evangeliums 3, 19, die im Wortlaut der Vulgata lautet: *hoc est autem iudicium* (sc. eius qui *«iam iudicatus est, quia non credit in nomine unigeniti Fili Dei»*): *quia lux venit in mundum, et dilexerunt homines magis tenebras quam lucem: erant enim eorum mala opera.* Die erklärende Paraphrase des Lios Monocus dazu lautet:

446 *idem rursus ait vates in codice vatum:*
«O miseri stolidique homines mala semper agentes,
fortunati etiam non, digni iure nec estis,
quîs modo namque cupidine venditionis inique
450 *spectra poli placeat pro sceptris vendere mundi,*
lucis et expertes, inopes laetaminis at nunc
caelestique dei cultu ac pietate carentes
instabilis colitis fastus et numina saecli
omneque quod vobis spernentes debet haberi.»

«Und wiederum spricht der Sänger im Buche der Sänger (~Apostel): 'Ihr armseligen, törichten Menschen, die ihr Böses immer treibt, ihr seid nicht glücklich noch verdient ihr das Recht, ihr, denen es ja beliebt, aus Gier zum Verkauf in schmählicher Weise die *spectra poli* zu verkaufen für die Szepter der Welt, und des Lichtes (seid ihr so) nicht teilhaftig, sondern bar der Freude und nun missend die fromme Pflege Gottes im Himmel pflegt ihr den unsteten Prunk und die Gottheiten der Welt und missachtend alles, was von euch (hoch)gehalten werden sollte'.»

In dieser mit bemerkenswerter Freude an Stilfiguren ausgearbeiteten Verspartie sind die *spectra poli* v. 450 in ein deutlich kontrastierendes Wortspiel zu *sceptra mundi* gesetzt[60]. Sie haben offenkundig den Stellenwert von *lux* am Eingang des folgenden Verses und bezeichnen das, was die Menschen in ihrer Gier zu verkaufen und zu verraten bereit sind, um sich dafür irdische Macht und weltliche Herrlichkeit einzutauschen (*sceptra mundi* v. 450 ~ *fastus et numina saecli* v. 453). Der Kontrast *spectra poli – sceptra mundi* entspricht in der Vorlage des Johannes-Evangeliums dem Gegensatz *lux–mundus = tenebrae,* welche die *homines mali* dem Licht des Herrn, der in diese Welt als Erlöser kommt, vorziehen[61]. Der Gräzismus *polus* ist traditioneller lateinischer

60 In v. 450 ist nicht nur das alliterierende Wortspiel *spectra poli-sceptra mundi* mit exaktem Parallelismus des Doppelausdruckes bemerkenswert, sondern auch die seit der altlateinischen Epik so beliebte *p*-Alliteration und Verschlusslaut +*r*; 452/53 vierfache *c*-Alliteration, dazu kontrastierendes Wortspiel mit *cultu-colitis*; Chiasmus mit einrahmenden *l*-Wörtern 451 *lucis et expertes, inopes laetaminis* ... Zur parallelen Steigerungsreihe v. 450–455 vgl. Anm. 63.

61 V. 450 *spectra poli placeat* (sc. hominibus) *pro sceptris vendere mundi* nimmt Joh. 3, 19 *dilexerunt homines magis tenebras quam lucem* (sc. *quae venit in mundum*) auf. Der gleiche Gegensatz in ähnlicher Terminologie: v. 291 *numina qui saecli* (= v. 452, ~ *istius regmina saecli* 294) *sectantur ..., non recolunt dominum, sitiunt nec regna polorum* (~ *spectra poli placeat pro sceptris vendere mundi* 450, *caelestique dei cultu ... carentes* 452); vgl. auch 558 «selig sind die um der Gerechtigkeit willen Verfolgten, *illorum quoniam sceptrum caeleste polorum* (opp.

Poetismus für *caelum,* häufig seit Vergil und Ovid, den im Mittelalter bekanntesten klassischen Dichtern; er wird gerne mit der Lichtwirkung der Sternbilder verbunden, die am Himmel erstrahlen und die Finsternis überwinden[62], was genau dem Sinn der Metapher von v. 450 entspricht, die den Gegensatz 'Licht des Himmels – Finsternis der irdischen Welt' zum Ausdruck bringt[63]. *Spectra poli* kann demnach nichts anderes bedeuten als 'Lichtzeichen, lichtvolle Erscheinung des Himmels' ~ *sidera, signa caeli. Spectra* kommt damit hier der Bedeutung gleich, die εἴδωλον in der astronomischen Poesie der Griechen seit hellenistischer Zeit hatte, nämlich 'leuchtendes Sternbild'; *spectra poli* wirkt wie eine Entsprechung zu den (ὑπ-)οὐράνια εἴδωλα griechischer Ependichtung[64].

Beziehungen zur griechischen Poesie wird natürlich niemand dem bretonischen Mönch zutrauen. Allzu gewagt wäre es wohl auch, eine direkte

sceptra mundi 450) und 347ff. die warnende Stimme Gottes: *qui mihi displiceant, sibi faxunt impietatem,* Jesus': *qui me dispiciunt, quaerunt sibi perditionem.*

62 Cf. Acc. *Trag.* 678 *pervade polum, splendida mundi sidera* (*mundus* hier 'Weltall' gegenüber christlichem 'irdische Welt' bei Lios Mon.) – Verg. *Aen.* 1, 608 *polus dum sidera pascet.* 3, 589 = 4, 7 *Aurora polo dimoverat umbram.* 3, 585 *lucidus aethrā / sidereā polus.* 9, 20 *medium video discedere caelum palantisque polo stellas.* Cat. 9, 28 *supero fulgens Calliopea polo.* – Ovid. *Fast.* 1, 654 *fulgebit tota iam Lyra nulla polo.* 4, 576 *adloquitur gelido proxima signa polo. Ep.* 17, 152 *quaeque micat gelido Parrhasis Ursa polo.* – Stat. *Theb.* 10, 68 *siderei regina poli.* 11, 67 *tellus pontusque polusque.* – Sen. *Phaedr.* 789 *stellifero despiciens polo. Herc. fur.* 943 *unde tot stellae polum implent.* Ausgiebigen Gebrauch von *polus* 'Weltall, Himmel' macht die von Lios Mon. benutzte glossematische Kuriositätensammlung *Hisperica Famina* (vgl. Anm. 67): *vasti ... rectorem poli* 51, *altusque poli rector* 494, *almum herum poli* 288, *supernum vasti posco herum poli* (Gebet 561ff.) *lynaticum vasto exhomiscat sidus polo* 305. – Bei Lios selbst vgl. v. 63 *dei coniunx regalis in arce polorum,* 153 *surgamus nos apud illum / regna ... penetrantes ampla polorum,* 565 *poli secretis* 'in der Abgeschiedenheit des Himmels' als Ort der im Jenseits überreich belohnten Gerechten; v. 292 und 558 Anm. 61.

63 *Spectra poli ... vendere* 450 ~ *lucis ... expertes* 451 ~ *caelesti dei cultu ... carentes* 452 ~ *omne ... quod* (a) *vobis debet* (magni) *haberi spernentes* 454. Das erhabene Objekt, das die verblendeten Menschen missachten, wird in den der Warnung des Apostels unmittelbar vorangehenden Versen 437–445, welche das Loblied des Dreieinigen Gottes durch den Chor der Seligen enthalten, mit Worten geschildert, die deutlich im negativen Kontrastbild v. 447–454 nachklingen; das gilt vor allem für den Ausdruck *spectra poli ... / lucis* 450/51 ~ *lux ac species personae ... trinae* 440. Zum Bild Gottes als Lichtquelle cf. v. 382ff. *'lumen ego splendens ..., lux ... aethereae semper vitae lucebit amenae'* (~ Ioh. ev. 8, 12); 462 *conditor lucis.* Das biblische Bild des Lichtes verbindet sich im Lehrgedicht des Lios mit mythologischen Vorstellungen der klassischen Antike von der Göttlichkeit der am Himmel glänzenden Gestirne im Gegensatz zur Finsternis der Unterwelt (*Tartara* 414. 471, *Erebus* 314. 468, *Cocytus* 469); vgl. bes. die auf unsere Stelle folgende Verspartie: Die *splendida caelestis habitacula regni* (490) nehmen die Seligen in einer Form auf, die an antike Sterngötter erinnert und diese übertrifft: *agmina caelestum quo lucida caelicolarum / in soliis variis considunt ore corusco, / quae non solis egent nec lunae, nullius astri / lumine praeclaro*; der *splendor dei* ersetzt den Glanz aller Himmelskörper (493ff.). Zu der ins Astrologische weisenden Verwendung von *spectrum* bei Lios vgl. Anm. 86 (Kap. II), zu den antiken Namen für Unterwelt Anm. 9a.

64 Vgl. Anm. 26.

Übernahme des Begriffs *spectra* aus Ciceros Cassius-Brief, dem einzigen uns bekannten Wortzeugen in der überlieferten lateinischen Literatur vor Lios Monocus, annehmen zu wollen, auch wenn es vereinzelte Spuren von Kenntnis der Ciceronischen Briefsammlung Ad familiares in karolingischer Zeit gibt[64a]. Man wird sich daher fragen müssen, auf welchem sonstigen Wege Lios zum Wort *spectrum* in der gewählten Sinnverbindung überhaupt kommen konnte. Der Herausgeber Winterfeld scheint *spectra* (*poli*) als Ad-hoc-Bildung um des Wortspieles mit *sceptra* (*mundi*) willen erklären zu wollen[65]. Ein solcher poetischer Neologismus ist jedoch ganz unwahrscheinlich. Der Zufall, dass der Verfasser eines theologischen Lehrepos aus karolingischer Zeit ein im Lateinischen als Entsprechung zu gr. εἴδωλον bereits vorhandenes, zuletzt 100 bis 200 Jahre vor ihm auf der christlichen Versinschrift CE 920 bezeugtes *spectrum* unabhängig davon zum zweiten Mal neu geprägt hätte, und zwar in einer Spezialbedeutung, die wiederum einem griechischen εἴδωλον entspricht – ein derartiger Zufall müsste ans Wunderbare grenzen. Es bliebe nur zu erklären, wie Lios Mon. zur Kenntnis dieses schriftlich so selten bezeugten lateinischen Wortes in der speziellen astronomischen Anwendung gelangen konnte. Es steht fest, dass der Autor des moralisierenden Lehrepos ein oft ausgefallenes

64a Die Kenntnis von Briefen Ciceros vor der Wiederentdeckung durch Petrarca (1345 Atticus-Briefe) und Salutati (1392 Ad familiares) war, im Gegensatz zu dessen Reden und Philosophica, gering und sporadisch. Sie beschränkte sich auf einige Fälle von Zitaten und Referenzen (wohl nicht immer aus erster Hand), die ohne weitere Wirkung blieben. Die meisten davon stammen aus karolingischer Zeit von Heiric von Auxerre, Lupus von Ferrières und Luitprand von Cremona (Testimonia bei U. Moricca, *Cic. Epist. ad fam.*, Turin 1950, XXV–XXVII; vgl. Manitius, *Gesch. Lat. Lit. Mittelalt.*, München 1911, 482. 487; D. L. Reynolds, *Texts and Transmission*, Oxford 1983, 138ff.); sie betreffen ausnahmslos die Bücher 1–8 der *Ad familiares*-Sammlung, die allein in Frankreich zur Zeit des Lios vorhanden gewesen zu sein scheinen, während der spätantike Codex mit den heutigen Büchern 9–16 anscheinend nur in Deutschland verbreitet war (dazu zuletzt P. L. Schmidt, Art. *Cicero B. Textgeschichte*, in: Lex. des Mittelalters, Zürich/München 1983, II 2076f. und D. L. Reynolds, a.O.). Später nimmt nur Johannes von Salisbury in vier Briefen aus dem Jahre 1166 Bezug auf den Teil 9–16, darunter bemerkenswerterweise auf den Brief an Cassius *Fam.* 15, 16, 3 (*Epist.* 169, Migne, *Patr. Lat.* 199, p. 162); er dürfte danach, auch wenn er es nicht erwähnt oder gebraucht, das Wort *spectrum* aus diesem Brief wenigstens gekannt haben. Wollte man *Fam.* 15, 16 als Quelle für die *spectra poli* des Lios Monocus in Betracht ziehen, so müsste man voraussetzen, dass der sprachlich offenbar sehr lokal gebundene bretonische Mönch, von dem wir im Gegensatz zu den schon in ihrer Zeit als *viri docti* bekannten Männern wie Lupus, Luitprand oder Heiric von Auxerre sonst gar nichts vernehmen, von dem in Frankreich damals sonst unbekannten Teil 9–16 der Ciceronischen Briefsammlung nicht nur – auf welchen Umwegen auch immer – Kenntnis gehabt, sondern im Falle der epikureischen *spectra* von *Fam.* 15, 16, 1–2 diese sogar als Quelle zu einer sozusagen ciceronischen Glosse für sein theologisches Lehrgedicht selbständig ausgewertet hätte – darin ein Vorgänger humanistischer Ciceronianer wie Erasmus (dazu Kap. II). Eine solche Annahme scheint bei aller Achtung vor den Möglichkeiten der karolingischen Renaissance doch die Grenzen der Wahrscheinlichkeit zu überschreiten. Vgl. Anm. 53.

65 «luditur in nominibus *spectri* et *sceptri* ideoque *spectrum* omnino dictum est» ad v. 450.

Vokabular gebraucht hat[66], das grossenteils auf die Benutzung von Glossaren zurückgeht. Eines davon ist die mit keltischen Glossen durchsetzte Sammlung, die den Titel *Hisperica Famina* trägt[67]. Darin findet sich das Wort *spectrum* nicht; es läge aber wohl in der Linie seiner Arbeitsweise, wenn der karolingische Versifikator das seltene Wort einem Glossar oder einer Grammatikerstelle entnommen hätte, die uns nicht mehr zugänglich ist[68]. Das wiederum würde darauf deuten, dass glossematisches *spectrum* einer alten lateinischen Dichtertradition entstammen könnte, die das Wort – vielleicht in der Formel *spectra poli* – für 'himmlisches Erscheinungsbild, leuchtendes (göttliches) Sternbild' verwendete, einer der Bedeutungsvarianten von gr. εἴδωλον entsprechend[69].

Ähnlich wie bei der christlichen Versinschrift CE 920 muss die Frage, aus welcher Quelle die Verwendung des Wortes *spectrum* im Lehrepos des Lios Monocus schliesslich sich ableiten mag, offen bleiben. Die Vermutung, dass neben der von Cicero berichteten fachsprachlichen Prägung des Epikureers Catius möglicherweise noch andere Stränge des Wortgebrauches von *spectrum* im Lateinischen existierten, die in ältere Zeit hinaufreichen, würde aber durch das Zeugnis des karolingischen Lehrgedichtes eine Bekräftigung erfahren. Es ergäbe sich jedenfalls, wenn man diese drei Belege für lat. *spectrum* von der ciceronischen bis in die karolingische Zeit nebeneinanderhält, dass es eine wenn auch schwach bezeugte Kontinuität in der Existenz des Wortes gibt, die alle drei Bedeutungsvarianten des entsprechenden gr. εἴδωλον umfasst: die gemeinsprachliche 'Geistererscheinung, Gespenst', die wissenschaftlich-philosophische 'optischer Eindruck' und die poetisch-astronomische 'leuchtendes

66 Vgl. M. Manitius (Anm. 64a) 601 mit Anm. 4; P. Winterfeld (Anm. 59) 277.

67 Neueste kommentierte Ausgabe: M. W. Herren, *The Hisperica Famina,* I. *The A-Text* (Toronto 1974).

68 Zu den nachweisbaren Quellen der *Hisp. Famina* (vgl. Herren [Anm. 67] 20ff.) gehört auch das in der karolingischen Zeit hochgeschätzte Werk des Virgilius Maro Grammaticus (vgl. ed. J. Huemer 1886, p. XI). Dass Lios Mon. selbständig diese – neben anderen glossematischen Quellen – benutzt haben kann, zeigt die Verwendung des Wortes *laetamen* 'Freude' 262 und 451 (nimmt von der vorangehenden Verspartie mit der Schilderung des Zustands der Seligen im Himmel v. 443f. auf: *gaudia pro meritis qui regni participantes, / saeclorum quis* (= quibus sc. gaudiis) *utuntur per saecla futura,* im Gegensatz zu den *homines mala semper agentes* 447, die *inopes laetaminis ... nunc* sind); in dieser Bedeutung ist das sonst nur als 'Dünger, Mist' bekannte Wort *laetamen* einzig aus Virg. gramm. *Epist.* I *De nomine,* p. 111f. Huemer bezeugt, wo eine subtile Differenzierung der drei Synonyma *laetitia, laetities, laetamen* (*gratiam cuiusdam additae gratulationis indicamus*) geboten wird (cf. Th.L.L. s.v. 2. *laetamen* und *laetitia* p. 875, 2–7).

69 Man könnte an seine Verwendung in der altlateinischen Tragödie (vgl. Accius, Anm. 62) oder Ependichtung (Ennius) denken, aber auch in späterer, nicht erhaltener Sterndichtung. – Für eine genauere Beurteilung der Sprache des Lios und seiner Quellen fehlen alle Vorarbeiten. Seit den wenigen Angaben von Winterfeld (1899) und Manitius (1911) hat sich nach Auskunft der Monumenta Germaniae Historica, des Mittellateinischen Wörterbuches (München) und des Comité DuCange (Paris) niemand mehr mit diesem Autor beschäftigt.

Sternbild'. Ein weiteres gemeinsames Element dieser drei *spectrum*-Zeugnisse bestünde darin, dass sie alle drei mit dem keltischen Gebiet der Romania in Verbindung stehen; ob aus dieser Übereinstimmung sprachhistorische Schlüsse für Herkunft und Lebensbereich des Wortes gezogen werden dürften, sei dahingestellt.

Alle diese Überlegungen zu den *spectra poli* im Codex unicus des Lios Monocus hätten allerdings nur dann ihre Gültigkeit, wenn es sich dort bei diesem Ausdruck nicht um einen blossen Verschreib für *sceptra poli* handeln sollte, was nicht ganz von der Hand zu weisen ist[69a]; in diesem Falle wäre dieses karolingische Zeugnis für *spectrum* hinfällig.

II. Vom Mittelalter zur Neuzeit

Der ersten, durch die Zeugnisse Ciceros, des inschriftlichen Kreuzgedichtes aus Spanien und des Lios Monocus vertretenen Teilstrecke der Wortgeschichte von lat. *spectrum,* die manche Rätsel aufgibt und Fragen offen lässt, steht am anderen Ende eine in sich geschlossene Etappe gegenüber, die in ihren Anfängen und ihrem Ablauf sich klarer übersehen und fassen lässt. Gehen wir nach rückwärts von den modernen europäischen Volkssprachen aus, so lässt sich zunächst feststellen, dass das lateinische Wort *spectrum* in entsprechend gewandelter Form in allen romanischen Sprachen weiterlebt, in keiner von ihnen jedoch Spuren davon vor dem 16. Jahrhundert vorhanden sind; erst seit 1586 taucht es schriftlich in der Form frz. *spectre* auf[70] und verbreitet sich dann in die anderen Vulgärsprachen der Romania und darüber hinaus[71]. Es

69a Für diese Möglichkeit, auf die mich Werner Steinmann (Freiburg i. Ue.) aufmerksam machte, könnte der häufige, dichtersprachlich (in Singular und Plural) vor allem durch Vergil und Ovid sanktionierte Gebrauch von *sceptrum* = *regnum* im Lehrgedicht des Lios sprechen. Der Autor verwendet es mit Vorliebe zur Kennzeichnung des Himmelreiches, das den Gerechten offenstehen soll, so v. 534. ... *nitere* / ... *sceptro valeatis patris in alto* (~ *Matth.* 13, 43 *tunc iusti fulgebunt in regno patris eorum* ~ v. 536 *in regno* ... *iusti* ... *alto* / *cum domino degent,* cf. 344 *gaudebunt pariter conspectu regis Olimphi* / *considentque super sedes in culmine regni,* 490 *splendida* ... *habitacula regni*); im anschliessenden Katalog der Seligen (*felices qui* ... 540ff.) nach *Matth.* 5, 3–12 wird die Formel *beati* ..., *quoniam ipsorum est regnum caelorum* (ib. 3/9) wiedergegeben mit *felices* ..., *quod nempe supremum* / *ipsorum est sceptrum* 540f. und *felices* ..., / *illorum quoniam sceptrum caeleste polorum est* 556/8. Dieser letzten Formulierung würde die Lesart *sceptra poli* 450 = *regna caeli* genau entsprechen; damit wäre das direkt gekennzeichnet, was die Ungerechten *pro sceptris mundi* preiszugeben bereit sind. *Sceptra poli* wäre gegenüber *spectra poli* sicher die lectio facilior. Vgl. dazu Nachtrag S. 244.

70 Vgl. v. Wartburg, *Etym. franz. Wörterb.* (Basel 1966) s.v. *spectrum.* Das frz. Wort *spectre* fehlt noch ganz, sowohl als Stichwort wie zur Wiedergabe lateinischer (und griechischer) Synonyma von *spectrum,* in den einschlägigen Wörterbüchern des 16. Jahrhunderts (z. B. im *Dict. Latinogallicum,* Paris 1543; im *Dict. francolatin,* Paris 1549 von R. Estienne; im *Dict. latinograecogallicum,* Paris 1577).

71 It. *spettro* fehlt noch im *Vocabolario degli Accademici della Crusca* (Venedig 1611) ebenso wie span. *espectro* im *Tesoro de la llengua Castellana* von S. Covarrubias (Madrid 1611) (erstmals

handelt sich hier offensichtlich nicht um ein romanisches Erbwort, sondern um einen gelehrten Latinismus der Humanistenzeit[72].

Grundlage solcher Latinismen war der Wortschatz der Hauptautoren der überlieferten lateinischen Literatur der Antike (Ciceros an hervorragender Stelle), wie er seit Ende des 15. Jahrhunderts in den *Cornucopiae, Thesauri* und *Dictionaria Linguae Latinae* gesammelt und in Druckausgaben verbreitet wurde, die auf Jahrhunderte hinaus die Sprachbildung wegleitend bestimmten. Der einzige literarische Beleg des Wortes *spectrum* in der Antike, der den Humanisten zur Verfügung stehen konnte, nachdem dieses auch bei den Grammatikern und in allen Glossaren fehlt, waren nun die Cicero-Cassius-Briefe 15, 16 und 19 der Sammlung Ad familiares. Diese Sammlung wurde nach ihrer Wiederauffindung durch Coluccio Salutati 1392 zusammen mit den früher durch Petrarca entdeckten Atticus-Briefen zu einer Fundgrube für die neue humanistische Latinität. So nahmen denn die massgebenden Lateinischen und Griechisch-Lateinischen Wörterbücher, die um die Wende zum 16. Jahrhundert im Druck zu erscheinen begannen, das Wort *spectrum* mit dem Verweis auf die Quelle der Epistulae ad familiares auf und legitimierten so das Wort als klassisch ciceronisch, ungeachtet der Tatsache, dass Cicero selbst es in seinem Brief zwar verwendet, aber als Schöpfung des Epikureers Catius eigentlich missbilligt hatte. Einen besonderen Anteil an der Verankerung und Verbreitung des Begriffes *spectrum* als Bestandteil des *sermo Ciceronianus* hatten dabei zwei zu Standardwerken der Neolatinität gewordene Lexika: das 1502 in erster Auflage erschienene Dictionarium Latinum des Ambrogio Calepio (Calepinus) und der Thesaurus Ciceronianus des Mario Nizzoli (Nizolius), der zuerst den Namen Observationes in Ciceronem (1535) trug[73].

aufgenommen in den *Dicc. de autoridades* der Real Academia, Madrid 1732, mit Beleg aus Benito Pacheco, *Oríg. de las lágrimas*; cf. Corominas-Pascal, *Dicc. etim. lengua cast.*, Madrid 1980, s.v. *espectáculo*). Battisti-Alessio, *Diz. etim. ital.* (Florenz 1937) scheinen anzunehmen, dass it. *spettro* 'fantasma, larva' sich nach frz. *spectre* entwickelt hat (seit 1611). Gleiche Herkunft könnte bei engl. *specter* (spectre) 'phantom, ghost' (seit 1605) vorliegen (cf. *New Engl. Dict.*, Oxford 1919, s.v. *spectre*). Katalan. *espectre* seit 1695 (Corominas, *Dicc. etim. llengua catal.*, Barcelona 1980, s.v. *expectacle*).

72 W. Meyer-Lübke, *Roman. Etym. Wörterb.* (Heidelberg 1935), nimmt *spectrum* nicht auf; es zählt zu den Buchwörtern, die nicht zum romanischen Erbwortschatz gehören (anders als die synonymen *monstrum* und *phantasma*). Die romanisierte Form von *spectrum* figuriert auch nicht bei Godefroy, *Dict. de la langue franç. et de tous ses dialectes du IXe au XVe siècle* (Paris 1982) und im *Altfranz. Wörterb.* von Tobler-Lommatzsch (Wiesbaden 1973).

73 Das Wort fehlt noch in den *Cornucopiae* von Perotti (Venedig 1480. 1494 usw.) ebenso wie im – allerdings nur auf das Schulvokabular beschränkten – *Vocabulista Latino-Graecum* des Joann. Castronius (Vicenza 1483) und in seinem gleichartigen Vorgänger aus der Feder des jüngeren M. Ficino (1433–1499. Cf. *Marsilio Ficino, Lessico Greco-Latino, Laur. Ashb. 1439*, ed. R. Pintaudi, Rom 1977). Es erscheint dagegen (erstmals?) im *Diccionario Latino-Español* von Antonio Nebrija (Salamanca 1492; ed. facs. G. Colón/A. J. Soberanas, Barcelona 1979): «*Spectrum*, i. por ídolo» (offenkundig nach Cic. *Fam.* 15, 16 *spectra* = εἴδωλα). Im Wörterbuch des Calepinus (seit 1502) wird erstmals *spectrum* deutlich als ciceronisches Wort mit

Auf dieser Grundlage war dem Begriff *spectrum* der Weg dazu geebnet, in den lateinischen Wortschatz der Gebildeten aufgenommen zu werden[73a] und von da aus auch Eingang in die europäischen Vulgärsprachen zu finden. Bemerkenswert ist dabei, dass zunächst auf längere Zeit hin nicht die fachsprachliche, naturwissenschaftliche Bedeutung von *spectrum,* wie sie in der Gleichsetzung mit dem atomistischen εἴδωλον-Begriff im Brief Ciceros gelegen war, beim davon abgeleiteten Latinismus frz. *spectre* usw. dominant wurde, sondern die gewöhnliche von 'Gespenst, Geistererscheinung', synonym zu frz. 'fantôme, revenant, apparition d'un esprit'[74]. Diese Bedeutungsverschiebung war im griechischen Begriff εἴδωλον > lat. *idolum* vorgegeben, dem das Wort *spectrum* in den Lateinischen und Griechisch-Lateinischen Wörterbüchern der

Verweis auf den Cassius-Brief gekennzeichnet: *«Spectrum: simulacra Cic. Cas. 'his autem spectris etiam si oculis possent feriri!' i. imaginibus mentis»* (so auch in den Ausgaben Basel 1512 und 1530, Leyden 1554 mit dem Zusatz: «(φάντασμα) ... *et quae Graece idola dicuntur, hoc est imagines rerum intellectui occurrentium ... Vide ap. Ciceronem locum plenius.*»). Ein volleres Zitat aus dem Cicero-Brief, dem man entnehmen konnte, dass der Ausdruck *spectrum* eigentlich vom Epikureer Catius stammte, findet sich erst bei Nizzoli, *Observationes in Ciceronem* (später *Thesaurus Ciceronianus*) (1535; erweitert ed. Zanchi, Basel 1544) und R. Estienne, *Dict. seu Latinae linguae Thes.* (Paris 1536). *Spectrum* geht im 16. Jahrhundert auch in die *Lexica Graecolatina* ein (z. B. in dem unter Mitarbeit von Budé und Erasmus in Basel 1532 edierten zur lat. Wiedergabe von gr. εἴδωλον, φάντασμα, φάσμα). Die Kennzeichnung des von Cicero abgelehnten *spectrum* als *verbum Ciceronianum* hält sich bis in neuere Zeit, so Tommaso-Bellini, *Diz. lingua ital.* (Turin 1861): *«spettro,* aff. al latino aureo (!) *spectrum»*; Battisti-Alessio, *Diz. etim. ital.*: «il lat. *spectrum* fu usato da Cicerone per tradurre il gr. εἴδωλον»; missverständlich auch M. Leumann, *Lat. Gr.* (1977) 281 «*spectrum* Cic. (für gr. εἴδωλον)».

73a Den ältesten humanistischen Beleg, den ich ermitteln konnte, bietet Pico della Mirandola (1463–1491), *Examen Doct. Vanit. Gent.* I cap. 8 (in *Op. omnia,* Basel 1557, II 752): *Democritus existimavit spectra quaedam et simulacra inter mortales versari, quorum alia benefica, alia malefica invenirentur, eisque futurarum rerum praesensiones hauriri, hos deos esse.* Für diese doxographische Angabe stützt sich der Autor offensichtlich auf Cic. *N.d.* I 29. 120 und *Fam.* 15, 16, woher er den atomistischen Fachausdruck *spectrum* (= εἴδωλον) hier übernimmt, der sonst nicht zu seinem Vokabular gehört (vgl. Anm. 77a); die gleiche Quelle liegt den Worten *Democritus in idola a rebus decisa* (sc. refert somnia) zugrunde bei Agrippa von Nettesheim (1468–1535), *De incertitud. et vanit. scientiar.* cap. 39 *De somnispicia* (ed. Lyon s.d. II 87). Bei aller Vorsicht, die infolge des Mangels an Indices und einschlägigen Wörterbüchern zur humanistischen Latinität geboten ist, lässt sich doch mit einiger Sicherheit sagen, dass aus der Zeit nach der Wiederentdeckung der Briefe *Ad familiares* das Wort *spectrum* nicht zu finden ist im Sprachgebrauch von Salutati, Poggio, Polizian, Lor. Valla, M. Ficino, Luis Vives. Bemerkenswert ist der Sprachgebrauch bei M. Ficino, *Theolog. Platon. De immortalit. animorum* IX 3, wo von der epikureischen εἴδωλον-Lehre die Rede ist (*Oblectio Epicuri: quod species innatae sint menti*); man findet hier nur die Begriffe *species, simulacrum, phantasma, phantasia* neben *idola animarum.* Cf. M. Schiavone, *M. Ficino, Teologia Platonica* (Bologna 1965) 90ff.

74 In dieser Normalbedeutung («sens courant» v. Wartburg, *Etym. franz. Wörterb.*) seit 1586 von lat. *spectrum* entlehnt, wird frz. *spectre* erst viel später (18. Jh.) auch wissenschaftlicher Begriff der Optik. Das gleiche ist in den anderen romanischen Sprachen und im Englischen zu beobachten (vgl. Anm. 99).

Humanisten gleichgesetzt wurde; denn das griechische Entsprechungswort hatte schon in den klassischen Belegen neben der sekundären Bedeutung als wissenschaftlich philosophischer Fachbegriff den älteren, gemeinsprachlichen Sinn von '(Toten-)Geist, Gespenst', gleichwertig mit φάσμα und dem im Volkslateinischen dafür heimisch gewordenen φάντασμα > *phantasma,* dem dann gemeinromanischen Wort für 'Gespenst', derart dass sich die Gleichung *spectrum* = *idolum* = *phantasma* (= frz. fantosme usw.) ergab[75].

Eine wichtige Stütze fand diese Nuancierung des Wortes *spectrum* = *idolum* seit humanistischer Zeit in den zwei Geistergeschichten, die Plinius der Jüngere in Buch 7, 27 seiner seit 1471 in vielen Druckausgaben erschienenen, vielgelesenen Briefsammlung dem Licinius Sura erzählt als Beitrag zur Frage, ob *phantasmata* mit eigener Substanz existieren oder nur *inania et vana ex metu nostro* Gestalt annehmen. Die eine dieser Gespenstergeschichten ist die Erscheinung einer prophetischen Riesenfrau, der Curtius Rufus zweimal auf afrikanischem Boden begegnete (~Tac. Ann. 11, 21). Die andere berichtet, wie der Philosoph Athenodorus den Spuk eines Stadthauses in Athen brach, in dem das Schreckgespenst eines unbestatteten βιαιοθάνατος sein Unwesen trieb. Das Haus, das *deserta inde et damnata solitudine ... totaque illi monstro relicta* (sc. domus) war, wird nach Aufspürung und Bestattung der Gebeine wieder bewohnbar. Die gleiche Geschichte erzählt Lukian im Philopseudes 29–31 vom Pythagoreer Arignotos und einem Geisterspuk in Korinth; die Begriffe für das Gespenst sind dort φάντασμα, φάσμα und δαίμων; der Gespenstertypus entspricht auch dem *monstrum* in der Mostellaria des Plautus[76]. In dieser sehr populären Gespenstergeschichte des Plinius findet sich nun das griechische Fremdwort *idolon* in einer Art verwendet, die es im Sinne einer schreckhaften Gespenstererscheinung synonym zu *phantasmata* und *monstrum* erscheinen lässt: *mox apparebat idolon, senex macie et squalore confectus, promissa barba, horrenti capillo; cruribus compedes, manibus catenas gerebat quatiebatque.* Das Zitat *«mox ... barba»* aus diesem Satz des bei den Humanisten

75 Zu den Bedeutungsschichten von gr. εἴδωλον vgl. oben S. 211ff. und Anm. 25–27). In den Griech.-Lat. Wörterbüchern des 16. Jahrhunderts erscheint *spectrum* als lat. Wiedergabe von gr. εἴδωλον, φάντασμα, φάσμα, so im *Lex. Graecolat.* (Basel 1532, Leyden 1550, Basel 1560 [Gesner]), *Dict. Tetraglotton* (1562) (Mon. Lexicogr. Neerland. Ser. II, saec. XVI, vol. 1/2), *Dict. Latinograecogallicum* (Paris 1577), *Dict. Graecolat.* (Basel 1577), hier mit Verweis auf die *umbra Herculis apud inferos* bei Lukian (~ εἴδωλον) (e.g. *Dial. Mort.* 16, 1. 2. 5) und in Homers Nekyia ebenso wie auf *idolum* (= *spectrum*) bei Cicero *Fam.* 15, 16 s.v. εἴδωλον; gleichfalls im *Dictionnaire Francolatin* (R. Estienne, Paris 1549) s.v. fantasme ou fantosme: *phantasma, visum, spectrum, phasma,* und Λεξικὸν Ἑλληνορωμαϊκόν (Basel 1565ff.) zu φάντασμα: *visum, spectrum,* φάσμα: *Gallice dicimus* 'un fantosme' *vel* 'un esprit'; beim Stichwort φάσμα erscheint gewöhnlich in der lat. Wiedergabe *spectrum* neben *monstrum,* manchmal auch *larva, ostentum, somnium, portentum* u.ä.

76 Zum populären Motiv des Gespensterspukes wiederkehrender Toten vgl. M. P. Nilsson, *Gesch. griech. Relig.* (München 1941) I 168f. Vgl. dazu auch oben S. 207ff. mit Anm. 10a zu CE 920.

als *Ciceronianus* geschätzten Plinius fand nun neben den Ciceronischen Belegstellen für das griechische Fremdwort *idolum* aus Fin. 1, 21 und Fam. 15, 16 Aufnahme in massgebenden humanistischen Wörterbüchern als Kronzeuge des Wortes *idolum* im Lateinischen[77]. Auf diese Weise geriet das mit *idolum* gleichgesetzte *spectrum* des Cicero-Briefes in die Gesellschaft von typischen Gespensterbegriffen wie *phantasma, monstrum, larva, lemures,* die nunmehr sein Bedeutungsfeld bestimmen.

Eine entscheidende Rolle für die Einbürgerung und Verbreitung des Wortes *spectrum* in diesem Sinne hat dabei offenbar seine Verwendung durch Erasmus von Rotterdam in drei seiner erfolgreichsten Werke gespielt. Er benutzt es so zuerst (und vielleicht als erster[77a]) in den *Adagia* (Venedig 1508) zur Wieder-

77 Vgl. R. Estienne, *Dict. seu Lat. Linguae Thes.* (Paris 1536) s.v. *idolum*: *simulacrum* ... εἴδωλον *Cic. I de fin. 32 'imagines quae idola nominant', Plin. epist. 147b 'mox apparebat idolon, senex macie et squalore confectus, promissa barba', Cic. ad Cassium lib. 15. 16. 5 'sed si in insulam Britanniam coepero cogitare, eius idolum mihi advolabit'* (N.B. *idolum* wird hier als latinisiertes Fremdwort angesehen). Die Plinius- und Cic. *Fin.*-Stelle zusammen auch im Calepinus (Basel 1554, Venedig 1566). Bemerkenswert ist für die Vermengung von *spectrum* im Brief Ciceros und Plinius' *idolon* das Zeugnis des unter Mitwirkung von Budé und Erasmus edierten *Lexicon Graeco-Latinum* (Basel 1532): εἴδωλον: *simulacrum, spectrum*; φάντασμα: *visum, spectrum*; φάσμα: *monstrum, visum, visio, spectrum, qua voce usus est Cicero et Plinius* (sic). Hier ist offenbar im Kurzverfahren das im Cicero-Brief verwendete *spectrum* = εἴδωλον dem *idolon* (sc. = spectrum) des Plinius gleichgesetzt, das dort einem 'Gespenst' (φάσμα, φάντασμα) im gewöhnlichen Sinne entspricht (vgl. Anm. 79). Für die Schlüsselrolle des Plinius-Briefes als Kronzeuge antiker Totengespenster spricht die Berufung darauf bei folgenden Autoren des 16. Jahrhunderts, die sich der Zeitmode entsprechend mit dem Geisterwesen abgeben: Agrippa von Nettesheim (1468–1535), *De occulta philosophia* III 32 (ed. Lyon s.d., repr. Hildesheim 1970, I 399); Hieron. Maggi (Magius, †1572), *Variae lect. seu miscellanea* IV 12 (ed. Venedig 1564, 197B–198B); Ludwig Lavater (1527–1586), *De spectris, lemuribus et magnis atque insolitis fragoribus, variisque praesagitionibus* (Zürich 1570) I 12; Joann. Wier (1515–1586), *De praestigiis daemonum et incantationibus ac veneficiis* (Basel 1564) I 14. Bei den drei letzten wird der Pliniusbrief in extenso wörtlich ausgeschrieben; der Kommentar von Tiraquillus zum Gespensterkapitel II 9 der *Genial. dier. libri* von A. Alessandri (Anm. 77a), seit der Ausgabe Lyon 1586, bemerkt: *hoc capite quasdam imaginum hominum sui temporis enarrat, similes quoque nonnullas refert Plin. epist. lib. 7 epist. 27 ad Suram.*

77a Zum einzigen mir bekannt gewordenen Fall des Gebrauchs von *spectrum* bei einem Humanisten vor Erasmus, wo es sich aber nur um ein direktes Zitat aus Cicero handelt, vgl. Anm. 73a. Der Begriff fehlt dagegen in einer Reihe von Werken, wo man es vom Thema her (Magie, Dämonologie, Geisterwesen) nach Analogie des Wortgebrauchs seit Erasmus erwarten könnte, so bei Pico della Mirandola, *In astrologiam, De Cabbalistica* usw. (vgl. Anm. 73a) oder bei Agrippa von Nettesheim (Anm. 77); bemerkenswert ist bei diesem die Liste der Namen für Totengeister in *De occult. philos.* III 32, wo eine Fülle anderer Begriffe als *spectrum* zu finden sind: *lemures, lares, larvae, umbrae, terriculamenta, (caco)daemones, simulacra, apparitiones, lamiae* (auch sonst spricht er von den *apparitiones spirituum, geniorum, animarum,* z.B. *De incertit. et vanit. scientiar.* c. 52, *De anima* ib. II p. 114). *Spectrum* kennt auch nicht Oekolampad (1482–1531), etwa im Abschnitt *De apparitione spirituum* der Abhandlung *In epist. Ioann. apost. demegoriae* Nr. 13 (Basel 1525, p. 61B), ebensowenig Alessandro Alessandri (Alexander ab Alexandro, 1461/71–1523) in den *Genialium dierum libri VI* (Rom 1522, Paris 1532), worin zwei spezielle Gespensterkapitel zu finden sind, II 9 und IV 19,

gabe von gr. φάντασμα 'Erscheinung einer Toten'[78], sodann mehrmals in der Evangelienübersetzung und -paraphrase (Basel 1516/1520) anstelle von *phantasma* 'Schreckgespenst' der Vulgata mit ausdrücklicher Berufung auf Cicero und Plinius[79]. Vier Jahre später nimmt er in seine *Colloquia familiaria* die schelmenhafte Gespenstergeschichte auf, die den Titel *Exorcismus sive spectrum* trägt (Basel Aug.-Sept. 1524)[80]. Hier gebraucht er den Ausdruck *spectrum* siebenmal neben *ostentum* (1mal), *portentum* (1) und *larva* (1) im gleichen Wortfeld wie *daemon* (2), *cacodaemon* (1), *malus genius* (1), *spiritus malus* (1) und *phasma*[81]. Die Schilderung, die Erasmus unter dem Leitbegriff *spectrum* vom (falschen) Gespenst, seinem unheimlichen Auftreten und seiner Vertreibung gibt, weist unverkennbare Analogien zum *idolon* des Plinius und zu den entsprechenden Geistergeschichten Lukians auf, die Erasmus ja gut bekannt waren[82]; gleichzeitig aber hat er mit dieser Geschichte den Begriff *spectrum* in die Welt des christlichen Dämonen(aber)glaubens mit seiner Exorzismuspraxis eingefügt, deren Brauch und Missbrauch zu Erasmus' Zeiten ein besonders aktuelles Problem war und zu der er auch in seinen Briefen einige Exempla geliefert hat[83].

mit den Begriffen *daemones (mali), imagines falsae, umbrae, aspectus vanus, delusiones* und *illusiones daemonum, species (horribilis / taetra / deformis)*; erst im Wortindex der Ausgabe Paris 1575 erscheint zur Kennzeichnung der Inhalte dieser zwei Kapitel der Begriff *spectrum*, ohne Entsprechung im Originaltext des Alessandri und dessen ursprünglichem Wort- und Sachverzeichnis. Das Wort fehlt auch bei Joachim Camerarius (1500–1574), *Norica de ostentiis* (Wittenberg 1532).

78 *Adag.* II, VIII 28 (Op. Omnia, Leiden 1703, II 645B–C) zu *Liberorum amantior quam Gello:* Γελλὼ παιδοφιλεστέρα (-φιλοτέρα ed. Basel 1523, 493), *id est Puerorum amans Gello ... Aiunt Gello virginem quampiam fuisse, quae puella adhuc vita decesserit. Huius spectrum oberrare Lesbiis creditum est, ac pueros impetere,* nach Zenob. 3, 3 αὐτῆς τὸ φάντασμα ἐπιφοιτᾶν ἐπὶ τὰ παιδία und Sud. γ 112 τὸ φάντασμα αὐτῆς ἐδόκουν ἐπὶ τὰ παιδία ... ἰέναι.

79 S. unten Anhang a 1.

80 I 749ff. (Op. Omnia, Leiden 1703); I tom. 3, 417ff. (Amsterdam 1972). Die Geschichte wurde Aug.-Sept. 1524 in die seit 1518 (1522) erscheinenden *Colloquia* aufgenommen.

81 Der Begriff *phasma* wird dem Titelbegriff *spectrum* indirekt gleichgesetzt 72 *haec fabula, ut video, vincit Phasma Menandri.* Der zehnmal verwendete Ausdruck *anima* (*-ula*) fügt sich hier in das Wortfeld von *spectrum* im Sinne des Totengeistes, der aus der Unterwelt (Fegfeuer) aufsteigt und die Lebenden erschreckt (~ *manes,* cf. Thes. L. Lat. II 1, 72, 44ff.; vgl. span. *ánima,* alter Vulgarismus für unerlöste Seelen im Fegfeuer, die als Schreckgeister erscheinen, Corominas *Dicc. Etim.* s.v. *alma*). Im apologetischen Nachwort *De utilitate Colloquiorum* zu den Ausgaben der *Colloquia* (Basel März 1529 und Köln März 1533) setzt Erasmus den Begriff *spectrum* mit *apparitiones daemonum et animarum* gleich und bezeichnet den damit betriebenen Spuk als *praestigiae* (vgl. Anm. 79. 91).

82 Vgl. M. Heep, *Die Colloquia familiaria des Erasmus von Rotterdam und Lucian* (Diss. Halle 1927). Das Thema von Erasmus' Mimus auf den Gespensteraberglauben steht in der Tradition von Lukians *Philopseudes* (vgl. auch *Peregrinus* 29), wo für 'Gespenst' die Begriffe φάσμα und φάντασμα verwendet werden (vgl. Anm. 75 zu εἴδωλον bei Lukian; Anm. 81 zu *phasma* bei Erasmus).

83 So im Brief vom 1. Sept. 1528 an John Longlond (*Epist.* VII 2037 Allen, p. 462, 91–118): *Alibi visum est spectrum, quod a presbytero flagitaret absolutionem, quia citra confessionem decesse-*

Die Colloquia des Erasmus waren schon zu seinen Lebzeiten eine Art Bestseller des 16. Jahrhunderts[84]. Die geläufige Verwendung des Wortes *spectrum* in einer ihrer volkstümlichsten Geschichten hat allem Anschein nach das in der literarischen Überlieferung der Antike singuläre, für die klassizistische Latinität neuentdeckte Wort erst richtig lanciert, und zwar in der dem folkloristischen Thema und Stilniveau des *Exorcismus*-Gespräches angemessenen, volkstümlichen Bedeutung 'Schreckgespenst'[85]. In der Tat erfolgt – nach zaghaftem, sporadischem Gebrauch des Wortes vor diesem Datum (so im zeithistorischen Epos *Stauromachia id est cruciatorum servile bellum,* Wien 1519, des mährischen Humanisten Stephanus Taurinus)[86] – der eigentliche Durchbruch des lateinischen Wortes *spectrum* zur allgemein üblichen Bezeichnung für dämonische Schreckgespenster in unmittelbarem Anschluss an das Erscheinen von Erasmus' *Exorcismus*-Gespräch. So erscheint es seit 1525/26 als ganz geläufige Bezeichnung für gespenstisch übernatürliche Erscheinungen neben *phantasma, lemures* und *monstrum* im Werk des Einsiedler Philosophen, Arztes und Magiers Theophrastus Paracelsus (1493–1541)[87], der eine Zeit lang auch in Basel als Universitätsprofessor wirkte[88]. In der Folge findet man das Wort bei Philipp Melanchthon (1497–1560) auf eine den Exorzismusgeschichten des Erasmus analoge Situation angewendet[89], ebenso wie bei dessen Schwieger-

rat ... 112 *Adest spectrum solito more, nescio quid triste mugiens, excitatur exorcista.* Es handelt sich bei zwei der hier erzählten Fälle – wie im *Colloquium* – um betrügerische Gespenstererscheinungen, nur dass hier der Geistliche der Urheber, nicht das Opfer davon ist. Die Geschichte ging ebenso wie das falsche Gespenst des *Exorcismus*-Gesprächs in die Gespensterhandbücher ein, so in L. Lavaters *De spectris* ... (Anm. 77) I c. 9 bzw. 10. Ähnlich kritisch gegenüber *spectrum*-Geschichten äussert sich Erasmus zwei Tage später im Brief 2041, 1ff. an Hier. Agathius (Gir. Aiazza): *Equidem pium arbitror vel orare vel sacrificare defunctis; verum si quis omnino mihi nasus, de spectro fabula monachorum est commentum, quibus adest mentiendi voluntas, at non suppetit facultas. mirum in modum amant ignem purgatorium, quod utilissimus sit illorum culinis* (E. bezieht sich auf die in Agathius' Brief vom 5. Aug. = 2020, 7ff. erwähnte *miraculi novitas* aus Turin).

84 Über hundert Ausgaben der *Colloquia* gab es allein bis zum Tode des Erasmus, daneben zahlreiche *Colloquia selecta* für den Schulgebrauch. Neben dem «Lob der Torheit» wurden sie sein populärstes Werk. Zur Wirkung der *Colloquia* vgl. E. Gutmann, *Die Colloquia Familiaria des Erasmus von Rotterdam* (Basel/Stuttgart 1968) und W. P. Eckert, *Eramus von Rotterdam* (Köln 1967) II 301ff.

85 S. unten Anhang a 2.

86 S. unten Anhang b.

87 S. unten Anhang c.

88 Zu den Beziehungen des Paracelsus zu Erasmus und seiner kurzen akademischen Tätigkeit in Basel 1527/28 vgl. den Briefwechsel vom März 1527, Erasm. *Epist.* VII Nr. 1808 und 1809 mit Allens Kommentar.

89 *Epist.* London 1590, III Nr. 260, vom Jahre 1542 an J. Camerarius (p. 794A): *Remitto tibi Oporini litteras. Spectrum de quo scribit, nihil dubito diaboli ludos esse ..., sed discedet ex hac scena ille spiritus* πανοῦργος, *si a piis se contemni senserit*; ib. Nr. 184, vom 8. Aug. 1547 an Vitus Theodorus (p. 596E): *Slebius scribit Luthero miram quandam historiam de quodam Spirensi spectro. Res ... maxime ...* ἀξιόπιστος ... *Sed Christus ... defendat nos adversus Diaboli*

sohn, dem als Arzt und Polyhistor bekannten Gaspar Peucer (1525–1607), im *Commentarius de praecipuis generibus divinationum* (Wittenberg 1553) für ominös magische Erscheinungen[90]. Vereinzelte Beispiele für den Gebrauch von *spectrum* 'Gespenst' bieten aus Italien die Geister-Kapitel in den *Dialogismi* (Venedig 1552) des Lilius Greg. Gyraldus (1479–1552)[91] und in den *Variae lectiones seu Miscellanea* (Venedig 1564) des Hieronymus Magius (†1572)[92], aus dem humanistischen Polen ein Brief des Diplomaten und Dichters Joh. (De Curiis) Dantiscus aus dem Jahre 1531[93]. Besondere Impulse scheint die Verbreitung und Nuancierung des Begriffs *spectrum* im 16. Jahrhundert von der die Renaissance kennzeichnenden Neigung zu Okkultismus und Magie aller Art erfahren zu haben. Einen fruchtbaren Nährboden fand er daher vielleicht nicht zufällig in der nördlich der Alpen in germanischen Landen mit besonderer Inbrunst gepflegten Geister- und Dämonenwissenschaft; Exponenten davon und gleichzeitig Förderer des Wortes *spectrum* im Sinne okkulter Kräfte waren neben und nach dem grossen Werk des Paracelsus der Traktat des Gymnasialrektors Joann. Rivius von Attendorf (1500–1553) *Liber de spectris et apparitionibus umbrarum seu de veteri superstitione* (Leipzig 1541)[94] und vor allem die äusserst erfolgreichen, binnen kurzer Zeit in vielen Auflagen verbreiteten Geister- und Zauberbücher des Joann. Wier (1515–1588) *De praestigiis daemonum et incantationibus ac veneficiis libri sex* (Basel 1564)[95] und des

crudelitatem. Auf weitere Gespenstergeschichten in Melanchthons *De anima* und *Examen Theologicum* macht L. Lavater, *De spectris* ... (Anm. 77) I c. 15 aufmerksam.

90 Vgl. Anm. 86 = Anhang b, dazu noch p. 219A (der Ausgabe Wittenberg 1560) über Erscheinungen *quae in viis occurrunt: leporem iter ineundum transverso saltu velut diremisse ... aut laciniam adhaesisse, aut subito constitisse, aut expavisse, vel defecisse viribus absque manifesta causa aut spectra conspexisse vel circumfusas ac scintillantes flammas, aut risus aut gemitus* (*spectra* in Verbindung mit Geistern in Feuergestalt auch bei Paracelsus, vgl. Anhang c).

91 Cap. 24 mit dem Titel *De spectris et praestigiis quaedam observata.* Im Text selbst erscheint der Begriff *spectrum* nur einmal in der Verbindung *quae de spectris et visione daemonum narrantur*; zu seinem Wortfeld gehören dabei noch: *phantasma – magia – miracula – prodigia.*

92 Lib. 4, cap. 12 *«An hominum umbrae sint, quae circa sepulchra nonnumquam visuntur ...».* Das Kapitel bietet eine Sammlung antiker Geistergeschichten, unter denen die aus dem Pliniusbrief 7, 27, 4–11 wörtlich zitierte (p. 197–199) einen Ehrenplatz einnimmt; das Wort *spectrum* selbst findet sich nur p. 200: *animae defunctorum ... sunt spectra, et phantasmata, quae circa sepulchra aut coemeteria se noctu conspicienda ... praebent* (cf. p. 202 *phantasmata ... et vita functorum simulacra, quae noctu conspiciuntur*).

93 In einem Brief an König Sigismund I. vom 20. Juli 1531 aus Brüssel: *De hac nova secta in Germania, quae neque baptismum neque verbi Dei contionem aut aliquid sacramentorum admittit, somniis dumtaxat et spectris intenta, mtas vra ... iam habet, ut reor, scientiam* (Zitat nach Mitteilung von Marian Plezia, Krakau).

94 Erschienen im Anhang zu *De conscientia libri III. Eiusdem de spectris ... liber I.* Ludwig Lavater in der Einleitungsepistel zu *De spectris, lemuribus* etc. (Zürich 1570) p. IIIIA über Rivius: *Ioannes Rivius vir doctus et eloquens, ante annos aliquot Latina lingua libellum de spectris et superstitione edidit, in quo breviter quidem, sed, ut solet, eleganter admodum et facunde de hac materia aliisque superstitionibus tractat.*

95 Das Buch erlebte in kurzer Zeit viele Auflagen. Das Wort *spectrum* findet sich dort zweimal: I

Zürchers Ludwig Lavater (1527–1586) *De spectris, lemuribus et magnis atque insolitis fragoribus variisque praesagitionibus* (Zürich 1570)[96]. Dieses letzte Werk, das ein regelrechtes Handbüchlein der Geisterkunde darstellt, setzt im 1. Kapitel mit einem auch heute noch bemerkenswerten, von einer Definition des Begiffs *spectrum* angeführten Glossar aller möglichen lateinischen und griechischen Synonyma dieses Wortes ein: *De vocabulis quae in materia de spectris et variis praesagitionibus saepe occurrunt*[97]. Man findet darin das ganze Bedeutungsfeld abgesteckt, das nunmehr den Begriff *spectrum* im gewöhnlichen Sprachgebrauch bestimmt: *lemures* und *lamiae, umbrae* und *ostenta, monstrum* und *visio,* φάντασμα und φάσμα – nur jene griechische Entsprechung fehlt, von der die Geschichte des Begriffs *spectrum* bei Cicero ausgegangen war, nämlich der physikalische Fachbegriff εἴδωλον. Dieser sozusagen «natürliche» Aspekt des Wortes *spectrum* wird nun ausdrücklich ausgeschaltet: *Spectra de quibus nos agimus,* so beschliesst der Autor seine Wortliste, *nihil ad physicos pertinent, neque illa quae his coniunximus. nam si subitus fragor, sonitus aut fremitus vel strepitus, tamquam tota domus ruat, et alia accidant naturalibus rationibus, ad hanc materiam proprie non pertinent.* Mit diesem spezifischen Sinn der übernatürlichen, rational nicht fassbaren Geisterscheinung als «sens courant» behaftet, ist das lateinische Wort *spectrum* dank der gesamteuropäischen Ausstrahlung der *Spectrum*-Literatur – von Erasmus' Exorcismus-Kolloquium bis zu Lavaters Gespensterhandbuch – und deren nationalsprachlichen Übersetzungen seit Ende des 16. Jahrhunderts in den Wortschatz der romanischen Sprachen eingedrungen, zuerst offenbar ins Französische als *spectre* (seit 1586)[98].

c. 14 *Exempla variae formae larvarum et actionum daemoniacarum memorabilia* (p. 81 der Ausgabe Basel 1568): *Fesulis ingens multitudo inter sepulcra lugubri veste, pallida facie interdiu gregatim ambulare visa fuit, cum nil nisi spectra essent*; III c. 8 *De lamiis* (p. 230): *Theodorus Byzantinus in ea est sententia, viros fortes raro vel numquam spectra videre*; im Index wird mit dem Stichwort *spectra* auf die Schilderung der dämonischen Trugbilder p. 91/2, die Luther und Melanchthon heimsuchen, verwiesen, ohne dass der Begriff *spectrum* selbst dort verwendet wird.

96 Das Buch erschien zuerst in deutscher Sprache (Zürich 1569). Der Autor zählt in der Einleitungsepistel G. Peucer, J. Wier und vor allem J. Rivius zu seinen Vorläufern in der Materie *de spectris et superstitionibus,* die er *multo copiosius* zu behandeln sich vornimmt (vgl. Anm. 94). Lavater hat hier erstmals, soweit ich sehe, das Wort *spectrum* passim als völlig geläufigen Haupt- und Leitbegriff eines ganzen Werkes verwendet. Zeitlich vor ihm stehen an Häufigkeit der Verwendung von *spectrum* Erasmus (15mal) und Paracelsus (12mal) an der Spitze. Einen ausführlichen Überblick über die sehr reichhaltige Gespensterliteratur seit L. Lavater, worin das Wort *spectrum* zum geläufigen Begriff für 'dämonisches Schreckgespenst' wurde, bietet Zedlers *Universallexikon,* Leipzig/Halle 1743, s.v. *Spectrum*; in der naturwissenschaftlichen Bedeutung von optischer Licht- und Farbwirkung wird *spectrum* in diesem Artikel nicht erwähnt (vgl. unten Anhang d).

97 Das Kapitel leitet die *Prima pars* des Buches ein, die den Titel trägt *In qua ostenditur spiritus et spectra apparere, variaque portenta accidere.*

98 Vgl. oben S. 226f. und Anm. 70. – Zur Entstehung und Ausbreitung der romanischen Formen

Die zweite, den *spectra Catiana* der Cicero-Briefe näherstehende Verwendungsart als wissenschaftlicher Fachbegriff der Optik, wie sie sich bis heute in allen europäischen Sprachen zu einem reichen Wortfeld ausgebreitet hat, entwickelte sich – ebenfalls auf neulateinischem, aber schwach bezeugtem physikalischem *spectrum* 'optischer Eindruck' fussend – erst beträchtlich später (18. Jh.)[99].

Alles scheint so dafür zu sprechen, dass die Entwicklung des Wortes *spectrum* und seiner Ableger in der Neuzeit ihren Ursprung in der Wiederentdekkung von Ciceros Epistulae ad familiares und der Auswertung der darin enthaltenen Cicero-Cassius-Korrespondenz durch die Humanisten gehabt hat. Dieses Ergebnis stimmt mit der Beobachtung überein, dass während eines halben Jahrtausends vor der Wiedergeburt des Wortes im Zeitalter des Humanismus bis heute keine greifbaren Spuren des Wortes *spectrum* in der Latinität des Mittelalters nachgewiesen werden konnten[100]. Ob bei einer vollständigeren Erfassung des mittellateinischen Vokabulars aus literarischen, inschriftlichen und dokumentarischen Quellen noch etwas zutage gefördert werden kann, das eine wenigstens latente Existenz des Wortes *spectrum* zwischen dem 9. und dem 15. Jahrhundert bezeugen und so die Brücke zwischen der ersten und der letzten Etappe der hier vorgeführten Wortgeschichte schlagen könnte, bleibt abzuwarten[101]. Vielleicht geht von dieser Studie – und das ist eines ihrer

von lat. *spectrum* 'Gespenst' mögen die zahlreichen Übersetzungen von Erasmus' *Colloquia* und von populären Geisterschriften des 16. Jahrhunderts wie jener von J. Wier oder L. Lavater ihren Teil beigetragen haben, wo lat. *spectrum* wiedergegeben werden musste. So erscheint bei Chapuizeau, *Les entretiens familiers d'Erasme* (Paris 1653) das Wort *spectre,* wie bei Erasmus, im Titel *L'exorcisme ou le spectre,* während es im Text selbst mit *apparition* abwechselt. Die italienischen *Colloquia*-Übersetzungen von Pietro Lauro, *(I ragionamenti overo) Colloquii Famigliari di Erasmo* (Venedig 1545 [1549]) kennen nur die Überschriften *Essorcismo* und geben *spectrum* des Erasmischen Dialogs immer mit *spirito/-i,* nie mit *spettro* wieder, das im Italienischen erst Anfang des 17. Jahrhunderts aus dem Französischen eingedrungen zu sein scheint (vgl. Anm. 71). Für die Entstehungsgeschichte des von *spectrum* abgeleiteten Neologismus in den romanischen Sprachen wäre ein genaueres Studium der entsprechenden Übersetzungen des 16. und 17. Jahrhunderts von Interesse.

99 S. unten Anhang d.

100 So bei A. Souter, *A Glossary of Later Latin* (Oxford 1949); Habel-Gröbel, *Mittellat. Glossar* (Paderborn ²1959); Niermeyer, *Med. Latinitatis Lex. minus* (Leiden 1957); Arnaldi-Smiraglia, *Latinitatis Ital. Med. Aevi Lex. imperf.* (Bruxelles 1957–64); *Revised Mediev. Lat. Word-List from Brit. and Irish Sources* (London 1965); A. Blaise, *Lex. Latinit. Med. Aevi* (Turnholt 1975). Zu *spectrum* im Mittelalter schweigt auch DuCange (vgl. Anh. d), ebenso Bartal, *Glossar. med. et inf. Latinit. Regni Hungariae* (Budapest 1901), R. Hakamies, *Glossar. latinit. med. aevi Finlandicae* (Helsinki 1958), *Lexicon latinit. med. aevi Jugoslaviae* (Zagreb 1973–78).

101 Die Glossarwerke zur Latinität des Mittelalters, die heute nach europäischen Nationalbereichen in Bearbeitung sind und grossenteils nur den Zeitraum bis 1300 umfassen, haben noch in keinem Fall den Buchstaben *S* erreicht. Erkundigungen nach der Existenz des Wortes *spectrum* im bereits verzettelten Wortmaterial aller bestehenden Unternehmen erhielten durchwegs negativen Bescheid, mit Ausnahme des *Mittellat. Wörterbuches* (und des *Thes.*

Ziele – die Anregung zu weiterer Suche nach noch fehlenden Bindegliedern und Ergänzungen aus[101a]. Auch mit den Lücken und Unsicherheiten, die ihr anhaften, mag sie einen Beitrag leisten zur Illustration der oft verschlungenen Wege der Kontinuität Griechisch-Lateinisch-Europäisch, die unsere kulturelle Welt bestimmt.

Ling. Lat.) in München, wo die zwei sicheren *spectrum*-Belege CE 920, 4 und Lios Mon. v. 450 neben den zwei unechten registriert sind, die unten im Anhang e behandelt werden. Einen guten Überblick über den Stand der mittellateinischen Lexikographie bietet Anne-Marie Bautier, *La lexicographie du latin médiéval,* in: Colloque Internat. du CNRS N° 589 (Paris 1981) 433ff. Das Fehlen des Begriffs *spectrum* im Hoch- und Spätmittelalter bestätigen auch manche Zeugnisse für jenen Sachbereich dämonischer Erscheinungen, wo man ihn nach dem Vorgang der spanischen Kreuzinschrift einerseits, der Geisterterminologie der Renaissance andererseits erwarten würde. So verwendet Hrabanus Maurus in *De magicis artibus* (*Patr. Lat.* 192, 1095–1110) für dämonische Geistererscheinungen nur *monstra, phantasmata, umbrae, daemonum fictio* (cf. Regino von Prüm, *De synod. caus.* II c. 364 = *Patr. Lat.* 132, 352 *daemonum illusiones et phantasmata, nocturnae visiones, alia species et similitudo*). Die *Medicina antiqua* aus dem frühen 13. Jahrhundert (ed. H. Zoller, *Die antike Medizin. Die Medizinische Sammelhandschrift Cod. Vindob. 93,* Graz 1980) kennt für böse Erscheinungen, die durch Heilmittel vertrieben werden sollen, nur die Ausdrücke *fantasia, fantasma, daemonii, umbrae* (so fol. 124v *Lupi carnes conditas ... dabis eis his, qui fantasiam patiuntur ut commedant ... ut demoniis, id est umbris, quae per fantasias adparere creduntur non posse inquietari,* fol. 128v *Ad infantes qui fantasma vexantur*). Auch Ulrich von Strassburg verwendet das Wort nicht in der Schrift *De substantiis spiritualibus,* wo in cap. 9 von den *apparitiones* der guten und bösen Engel die Rede ist unter der Überschrift: *De modo apparitionis tam bonorum quam malorum angelorum, scilicet an fiat in corpore vel in specie corporali, et qualiter apparentes actus naturales exerceant ...* (nach Mitteilung des Herausgebers H. Steven). Ebenso ist *spectrum* unbekannt in den mittelalterlichen Exorzismusformeln (vgl. A. Franz, *Die kirchlichen Benediktionen im Mittelalter,* Graz 1960, I 126ff.; II 586ff.); es erscheint auch nicht in den Inquisitionsakten des Bischofs Jacques Fournier aus den Jahren 1318–1325 (*Le registre d'Inquisition de J. F., évêque de Pamiers,* ed. J. Duvernoy, Toulouse 1965), wo ausgiebig von dämonischen Geistern gehandelt wird (cf. ib. I 128–142 und 533–552, dazu E. Le Roy Ladurie, *Montaillou, village occitan de 1294 à 1324,* Paris 1975, bes. 576ff.), oder bei L. Sala-Moulins, *Le dictionnaire des inquisiteurs, Valence 1494* (Paris 1981). Zum Fehlen von *spectrum* in den mittelalterlichen Traktaten zur Optik s. Anm. 99 = Anhang d.

101a An dieser Stelle sei pauschal den vielen freundlichen Helfern im In- und Ausland herzlich gedankt, die bei der oft detektivischen Sucharbeit, die für diese Untersuchung notwendig war, mir mit Rat und Tat beigestanden sind.

Anhang

Einzelprobleme

a) Zu *spectrum* bei Erasmus

1. *Spectrum* in der Evangelienübersetzung (Anm. 79). *Matth.* 14, 26: *et videntes eum* (sc. *discipuli*) *super mare ambulantem, turbati sunt dicentes: «Spectrum est». ac prae metu exclamaverunt* (Vulg. ... *dicentes quia phantasma est. et prae timore clamaverunt* ~ λέγοντες ὅτι φάντασμά ἐστιν, καὶ ἀπὸ τοῦ φόβου ἔκραξαν). Erasmus' Kommentar dazu lautet: *phantasma est: Graecam dictionem reliquit* (sc. Hieronymus). *Latine poterat dicere qua voce usus est Tullius et Plinius. Graecis etiam* φάσμα *dicitur.* Die Wahl des Wortes *spectrum* hat hier deutlich programmatische Bedeutung im Sinne der «Ciceronisierung» des Vulgatatextes. Die Berufung auf Plinius als Zeugen für *spectrum* neben Cicero ist irreführend. Der Irrtum geht auf die Verkoppelung von Plin. *Epist.* 7, 27 mit Ciceros *spectrum*-Briefstelle zurück (vgl. oben S. 229f. und Anm. 77); Erasmus brachte ihn offenbar auch in das von ihm mitbetreute *Lexicon Graeco-Latinum* (Basel 1532) hinein. Ob die schon an der Adagienstelle vorliegende Umdeutung *spectrum* ~ 'φάντασμα, Gespenst' (von *spectrum* 'εἴδωλον, optisches Bild' bei Cicero) von Erasmus selbst vorgenommen worden ist oder eine andere Quelle mit im Spiel ist, muss dahingestellt bleiben (vgl. Anhang a 2 und e). In der gleichen biblischen Episode verwendet Erasmus *spectrum* noch *Marc.* 6, 49 *at illi ut viderunt eum ambulantem super mare, putaverunt spectrum esse et exclamaverunt,* dazu *Paraphr.* zu *Matth.* 14, 26: *magis etiam horruerunt ..., spectrum esse quod viderent, non hominem* und zu *Marc.* 6, 49: *suspicati sunt esse spectrum inane, quod oculos vana specie deluderet. igitur expavefacti prae metu exclamaverunt.* Erasmus' Evangelienübersetzung fand weiten Anklang und rasche Verbreitung, wie die Auflagezahlen zeigen (1535 schon 5. Auflage, vgl. W. P. Eckert [Anm. 84] I 26ff.). Für die Rolle, die Erasmus' Evangelienübersetzung für die Bedeutungsneuprägung *spectrum* 'Schreckgespenst' später zugesprochen wurde, zeugt das Handbuch des Gespensterwesens von Ludwig Lavater (oben S. 234) I 1 im vorangestellten Glossar der Geisterterminologie, das zum *spectrum*-Synonymon gr. φάντασμα bemerkt: *Quod D. Matthaeus 14 et Marcus 6. cap.* φάντασμα *vocat, Erasmus convertit spectrum. Vetus interpres Graecam vocem retinuit* (ed. Genf 1580, p. 2); auf die gleichen Evangelienstellen in der Übersetzung des Erasmus beruft sich Lavater noch I c. 3 und 18.

2. Folkloristisches in Erasmus' *Colloquia* (Anm. 85). Erasmus rechnet die Gespenstergeschichte *Exorcismus sive Spectrum* zu den *fabulis quae vulgo feruntur de spectris* (256); er lässt sie von einer Fama der abergläubischen Bauern der Gegend von Richmond ausgehen (28 *iam pridem vagabatur rumor ac fabula per eius loci rusticos iuxta ponticulum hunc observari spectrum quoddam ...* 49 *intra triduum rumor hic totam Angliam pervaserat tale portentum apparuisse*). Zusammen mit dem im gleichen Sommer 1524 edierten *Convivium fabulosum* scheint der *Exorcismus sive Spectrum* vielleicht am stärksten unter allen *Colloquia* aus dem Schatz volkstümlicher Erzählung mit Lokalkolorit zu schöpfen, der «à la fois des sources littéraires et des sources orales (proprement folkloriques)» haben könnte (M. Bataillon, *Erasme conteur: Folklore et invention narrative,* in: Mélanges de Gentil, Paris 1972, 85ff., p. 90 mit Bezug auf das *Conviv. fabul.*). Die folkloristischen Elemente erscheinen in diesen *Colloquia* literarisch gestaltet und in die Tradition antiker Vorbilder der *Musa pedestris* gestellt, wie die Verwendung des Namens *Faunus* (~ Pan) für die drei Hauptgestalten der *Exorcismus*-Geschichte (vgl. P. Smith, *A Key to the Colloquia of Erasmus,* Harvard U.P. 1927, 28ff.) und die *aemulatio* mit der Gattung Komödie zeigt (*comicum figmentum* 10, *Phasma Menandri* 72, *actor fabulae* 59, *choragus erat fabulae* 154, Einteilung der Handlung in fünf *actus* 109. 204. 219). Für das Sprachniveau bemerkenswert ist, dass Erasmus hier für die Geistererscheinung keinen der vornehmeren lateinischen Begriffe für (mehr wissenschaftliches) gr. εἴδωλον und φάντασμα gebraucht, wie *imago, simulacrum, effigies, figura, visio, visum.* Es liegt offenbar in dem von Erasmus verwendeten Wortfeld für 'Gespenst' sprachliche Ethopoiie der *fabulae* vor, *quae vulgo feruntur de spectris.* Sollte auf der Stufe volkstümlich mündlicher Tradition sich ein *spectrum* 'Ge-

spenst', das die *lemures spectraque vana* der christlichen Inschrift CE 920 (oben S. 206ff.) fortsetzte, bis in die Zeiten des Erasmus (in England?) sozusagen unterschwellig gehalten haben, an das er als an eine Art Nebentradition mit anknüpfen konnte? Dass der erstaunlich reiche Wortschatz des Erasmus einer Fülle von Quellen entstammt, die weit über die ciceronische Klassik hinausgingen und auch Volkssprachliches umfassen und selbst die Tradition des christlichen Lateins aufnehmen konnten, steht heute fest; diese Freizügigkeit gilt im besonderen für die *Colloquia* und die Briefe des Erasmus (vgl. D. F. S. Thomson, *The Latinity of Erasmus,* im Sammelband Erasmus, London 1970, 115ff.; treffende Charakterisierung der Sprache der *Colloquia* als «vernacular works in a Latin garb» bei V. S. Clark, *Studies in the Latin of the Middle Ages and the Renaissance,* Diss. New York 1900, 86ff.).

b) *Spectrum* im Epos *'Stauromachia id est cruciatorum servile bellum'* des St. Taurinus (Stieröxel) von Olmütz (1483/85–1519) (Anm. 86)

Thema des nach dem Modell von Lucans *Pharsalia* verfassten Epos ist der als Kreuzer- oder Kurutzenkrieg bekannte ungarische Bauernaufstand von 1514, der mit dem schrecklichen Untergang seines Anführers, des Széklers Georg Dózsa (Zeglius) endete. (Zu Person und Werk des Autors vgl. F. H. C. Babinger, *Der mährische Humanist Stephanus Taurinus und sein Kreis,* Würzburg 1944; Texteditionen von J. Chr. Engel, in Monumenta Ungrica, Wien 1809, 111–184, und L. Juhász, Budapest 1944.) Das Wort *spectrum* findet sich an zwei Stellen: Gesang III v. 235ff.: ... *tacito nam tempora cursu / diffugiunt coelumque volubile carmine nullo / sistitur aut spectris remoratur lubricus annus* (*spectra* hier, mit *carmen* verbunden, 'Zauberspuk', den Lauf der Gestirne zu bannen: vgl. Verg. *Ecl.* 8, 69 *carmina vel caelo possunt deducere lunam,* ähnlich Hor. *Epod.* 5, 45, sowie die Verbindung *spectra et praestigia* 'gauklerische Trugbilder' bei L. Gyraldus, oben S. 233); IV 427ff.: *oblitus* (sc. Zeglius) *spectri spoliisque oneratus opimis / gestit et assuetis intra tentoria pompis / in mores iterum defluxit Sardanapalos* ... (*spectrum* bezieht sich hier auf die ominöse Erscheinung, die Zeglius und seinen Gefährten beim Aufbruch zur Jagd begegnet und auf ihren nahen Untergang hindeutet: v. 410: *itur venatum, primoque in limite campi / obvius arrectis stabat auriculis lepus, omen / insanum, liquidas mox permutatus in auras*; es folgt ein zweites *immane prodigium* als *ostenta futurae ... necis* in Gestalt von zwei Wölfen, die die Gliedmassen eines von ihnen verschlungenen Knaben von sich geben, als sie die Jägerschar angreifen und bekämpft werden, v. 413–417). Der Gebrauch von *spectra* im Sinne ominöser Erscheinungen, die der auguralen *divinatio* dienen können, deutet auf das Gebiet der im 16. Jh. modischen Magie, wie bei Paracelsus: «Die *spectra* sind erscheinung, ... und bedeuten gleich etwas, als wen ein zukünftig krieg oder anderst sol komen, gleich den cometen und ires gleichen, sollen *magice* ausgelegt werden» (Fragm. zur *Astronomia Magna od. die ganze Philosophia sagax der grossen und kleinen Welt,* 1537/38, XII 499 nach K. Sudhoff, *Theophrast von Hohenheim genannt Paracelsus, Sämtl. Werke,* München 1922–33) und: «*Magia* hat 6 *species: cometarum, imaginum, gamaheorum, characterum, spectrorum, incantationum*» (X 655, im Anhang zu *Ein mantischer Entwurf, geben zu München,* 1536?, unter dem Titel *Austeilung der ganzen Astronomei*) oder Gaspar Peucer (1525–1607): » Ἀστρομάντεια *vel spectrorum, quae in aere apparebant, monitu futura edicebat vel aliter augurabatur* (*Commentarius de praecipuis generibus divinationum,* Wittenberg 1553/60, cap. *De magia,* p. 157A). Diese ins Astrologische weisende Verwendung von *spectrum* erinnert an die *spectra poli* des Lios Monocus (vgl. oben S. 222ff. und Anm. 61–63). – Taurinus stand – was für seinen Gebrauch von *spectrum* vielleicht nicht ohne Bedeutung ist – über seinen Gönner, den mit Erasmus befreundeten Bischof Stanislaus Thurzo von Olmütz, in Verbindung zu Humanisten in der Schweiz, insbesondere zum St. Galler Joachim von Watt (Vadianus), vgl. Babinger, a.O. 8 mit Anm. 25.

c) *Spectrum* bei Paracelsus (Anm. 87)

Die ersten Belege fallen in die Jahre, da Paracelsus im oberen, alemannischen Rheinland weilte und den engsten Kontakt mit Basel hatte (1525–1528). Im Traktat *De corallis* aus dem *Herbarius* (1525/26) erklärt P. die «Tugenden der schönen K(o)rallen» als Mittel zur Heilung von Gemütskrankheiten: «das sie für fantasei, für *phantasmata,* für *spectra,* für melancholei gut seind und nützlich». Darauf folgt eine Auslegung, was diese Begriffe sind, um die Anwendungsart der Korallen bei jedem von ihnen bestimmen zu können. Zu den aus der mittelalterlichen *Medicina antiqua* bekannten Termini *phantasia* und *phantasma* (vgl. Anm. 101) kommt hier neu hinzu «*spectrum,* das seind nun die gesicht, die do geben die astralischen cörper vom menschen, der gestorben ist ... wo nun solche *corpora aetherea* von einem gestorbnen menschen gesehen werden, das ist ein *spectrum*» (II 41f., nach der Gesamtausgabe von K. Sudhoff, vgl. Anhang b); die Korallen besitzen auch das «*secretum* und *mysterium*», die Felder zu behüten vor Schädlingen «und was von den nacht *spectris* geschehen mag die vil acker verderben und schedigen» (ib. 45). Eine ähnliche apotropäische Kraft wird in der Schrift «*Von den natürlichen Dingen*» (1525?), Kap. 5 dem «sanct Johanns kraut» zugeschrieben, das «all *phantasma* austreibt im menschen, auch ausserthalb. dan die *phantasmata* geben *spectra,* also das der mensch sicht geist, gespenst und hört solche fantasei ... das *phantasma* ist ein krankheit on ein corpus und substanz» (II 114), ebenfalls im *Manuale medicum* (XIII 441): *Hypericon* (= Johanniskraut), *quod si portatur ... non manebit phantasia spectri.*

In Verbindung zu den geheimnisvollen Kräften der Natur wird *spectrum* in Buch 8 (*De separationibus rerum naturalium*) der *Neun Bücher 'De natura rerum'* (1537) eingesetzt: «Der elementisch (sc. leib) verweset ..., der sacramentalisch das ist der heimlich und siderisch verweset nicht ..., derselbige leib erscheinet dem menschen, wird nach dem tot gesehen. Vom selbigen komen her die *spectra,* die *visiones* und übernatürliche gesicht» (XI 361), und unter «*Von etlichen besonderen zeichen der natürlichen und übernatürlichen*»: «Pyromantia gibt seine zeichen durch die *astra* des feurs ..., im firmament durch das gestirn, cometen und wunderstern, durch bliz und feurstral ... und dergleichen *in spectris* durch salamandrisch, ethnisch und andere geister, die in feursgestalt erscheinen» (XI 402, vgl. Anm. 90). Von hier aus ist es nur ein Schritt zur Einbindung des Begriffs *spectrum* in den magischen Bereich der Mantik und Astrologie, so im Anhang zu *Ein mantischer Entwurf,* unter dem Titel *Austeilung der ganzen Astronomei,* X 655 (vgl. Anhang b) und X 657 unter *Auslegung der species* ...: «*Spectrorum.* Diese *species* gibt gleichnus der menschen, als das do gesehen wird und ist doch nit do, und was solch sehen bedeut und in im hat, geschehen zu nachts oder im tag ...» sowie in der *Astronomia Magna* ... XII 499 (vgl. Anhang b); im *Liber sextus de compositione metallorum* der (in ihrer Authentizität umstrittenen) «*Archidoxis magica libri VII*» berichtet der Autor vom grossen «miracul so ich in Hispania von einem *nigromantico* gesehen», der mit Hilfe einer Glocke «mancherlei *spectra* und *visiones* der geister konte zuwege bringen», die als *spiritus* in wechselnder menschlicher oder tierischer Gestalt erschienen. Im Sinne medizinisch-physikalischer Optik (vgl. Anhang d) findet sich *spectrum* bei Paracelsus nicht.

d) *Spectrum* als Begriff der modernen Naturwissenschaft (Anm. 99)

Der moderne naturwissenschaftliche Begriff, der sich von lat. *spectrum* als Phänomen der optischen Wahrnehmung ableitet und die Nuance der prismatischen Licht- und Farbbrechung annimmt, ist durch Isaac Newtons englisch geschriebene Werke zur Optik, namentlich die *Opticks or Treatise of Reflexions, Refractions, Inflexions and Colour of Light* (London 1704, ²1717, ins Lateinische übertragen von S. Clarke, *Optice,* London 1706) und deren Übersetzungen in die europäischen Nationalsprachen gelangt (so der physikalische Fachbegriff frz. 'spectre' aus engl. 'the spectrum' seit M. Coste, *Traité d'Optique ... de Newton,* Paris 1720, wogegen engl. 'specter' = ghost, seit 1605, dem frz. 'spectre' = fantôme folgt, vgl. Anm. 71). Erstmals verwendet Newton nur einmal das Fremdwort 'the spectrum' in obigem Sinne in einer Zuschrift vom 6. Februar 1671 an *Philosoph. Transact.* VI (1671/72) 3075ff. («... the length of this coloured *Spectrum*); in einer

Entgegnung auf diesen Brief greift ibid. IX (1674/75) 317ff. Franc. Linus den offenbar als neuartig empfundenen Fachbegriff des Licht- und Farb-*Spectrums* auf und verwendet ihn gleich siebenmal («... the length and breath of this coloured *Spectrum* ...», «the said *Spectrum* should be longer than broad ...», «a *Spectrum* of divers colours ...» usw.). In den zeitlich unmittelbar vorangehenden, lateinisch verfassten drei Cambridger *Lectiones Opticae* von 1669–1671 (erst 1729 veröffentlicht, cf. R. S. Westfall, *Newton's Reply to Hooke and the Theory of Colours,* Isis 54, 1963, 82ff.), verwendet Newton nicht lat. *spectrum,* sondern das klassisch ciceronische *imago,* ebenso Clarke in der approbierten lateinischen Übersetzung von Newtons *Opticks* 1706, z. B. «*ab utraque imaginis extremitate*» ~ «at either end of the spectrum» *Opt.* I 1, *Exper.* 3 (wohl deswegen, weil *spectrum* im Latein des 16. und 17. Jahrhunderts durch die für einen physikalischen Fachbegriff unpassende Bedeutung 'Schreckgespenst' vorbelastet war); beide folgen darin dem auch in den optischen Schriften von Th. Hobbes zu beobachtenden Sprachgebrauch (z. B. «*Lumen autem et color ita figuratus imago dicitur*», in: *De homine,* cap. 2 = *Op. philos.,* London 1845, II p. 7). Newton selbst braucht in *Opticks* abwechselnd neben *Spectrum* auch engl. *image*; ob er für den Fachbegriff *Spectrum* an ältere terminologische Tradition der Physik und Medizin (etwa über Locke) anknüpfen konnte, wäre zu untersuchen. Vor ihm ist lat. *spectrum* 'aspectus' als Fachausdruck der Optik mit Sicherheit zu finden im Lehrbuch *De conservanda bona valetudine opusculum Scholae Salernitanae,* ed. J. Curio/J. Crellius (Frankfurt 1545), seit 1594 mit dem Titel *Medicina Salernitana de cons. b. valet.,* p. 19: *Gramen, per quod quarumlibet herbarum frondiumque ac aliarum etiam rerum visentium contuitus accipiendus est. oculis enim iucundissimum spectrum viriditatis est* (Du Cange, *Gloss. med. inf. Latinit.,* Paris 1883–87, gibt diese Stelle nach der Ausgabe von 1622 als einzigen Beleg für *spectrum* in der nachantiken Latinität an!); die Stelle beruft sich auf Aristoteles *Problemata* 31, 19f., wo ὄψις für das steht, was hier mit *spectrum,* im folgenden mit *conspectus* wiedergegeben wird. Diese Ausgabe des *Liber Scholae Salernitanae* ist ein Erzeugnis des 16. Jahrhunderts, das mit der im Hochmittelalter berühmten Medizinschule von Salerno kaum etwas zu tun hat. Im älteren, seit 1471 im Druck vielverbreiteten und erweiterten, fälschlich dem spanischen Arzt Arnald von Villanova (†1311) zugeschriebenen Lehrgedicht *Regimen (sanitatis) Salernitanum* kommt *spectrum* ebensowenig vor wie in den anderen bei S. de Renzi, *Collectio Salernitana,* Neapel 1852–59, abgedruckten Texten; im echten Werk Arnalds finden sich für den Bereich der traumhaften Erscheinungen neben *visiones* nur die Begriffe *fantasmata, apparitiones, imagines (fantasiae), similitudines* (cf. *Expositio visionum quae fiunt in somniis,* in: *Op. omnia,* Lyon 1509, 290ff.; Basel 1585, 624ff.). *Spectrum* war der Schule von Salerno offenbar fremd. Ob und wieweit es sonst eine mittelalterliche Tradition für physikalisch-medizinisches *spectrum* gibt, die hinter die Humanistenzeit (und damit den Cicerobrief als Quelle) zurückreicht, sei als Frage offen gelassen. In den entsprechenden Traktaten des Mittelalters scheint es, soweit ich mir darüber ein Bild machen konnte, nicht belegt, z. B. bei Roger Bacon, *Opus maius* ed. J. H. Bridges (Oxford 1897), V, *Perspectiva*; Witelo, *Perspectiva,* cf. Baeumker, *Witelo, Ein Philosoph u. Naturforscher des 13. Jhdts.* (Münster 1908); John Pecham, *Perspectiva communis,* ed. C. Lindberg, *John Pecham and the Science of Optics* (Madison, Wisc. 1970), *Tractatus de Perspectiva* (ed. id. 1972); Dietrich von Freiberg (Theodoricus Teutonicus), *Op. omnia* Bd. IV (Schriften zur Naturwissenschaft), ed. L. Sturlese (im Druck). Dass im 16. Jahrhundert neben der geläufigen Vulgärbedeutung 'Schreckgespenst' auch die andere, wissenschaftliche 'optisches, geistiges Wahrnehmungsbild', welche sich direkt aus Cicero ableiten lässt, für *spectrum* bekannt war, zeigt die einleitende Bemerkung von L. Lavater, *De spectris* ... (Anm. 77) I 1: *Spectrum apud Latinos significat simulacrum seu imaginem oculis sese offerentem, Scaliger dicit, spectrum esse quod se offert, aut vere aut corrupta imaginatione. Theologi accipiunt pro substantia incorporea quae conspecta vel audita, hominibus terrorem infert* (vgl. auch die Schlussworte des Kapitels, zitiert oben S. 234).

Ins Deutsche ist der naturwissenschaftliche Begriff Spectrum als Fremdwort erst seit dem späten 18. Jahrhundert aus dem Englischen übernommen worden (das Zendlersche Universallexikon 1743 kennt ihn noch nicht, vgl. Anm. 96). Goethe verwendet ihn als direkte Anleihe aus Newtons Optik zuerst in den *Beiträgen zur Optik* 1791 und dann ausgiebig in der *Geschichte der*

Farbenlehre 1810/11 (vgl. H. Schulz/O. Basler, *Deutsches Fremdwörterbuch,* Berlin 1978, s.v. Spektrum 1b) neben der Verdeutschung '(Sonnen-, Farben-)Bild', die ihm auch zur Wiedergabe von atomistischem εἴδωλον dient («Demokritus und Epikurus sagen, das Sehen geschehe dadurch, dass Bilder von den Gegenständen sich absondern und ins Auge kommen», *Farbenlehre* II 3, 5 nach Plut. *De plac. phil.* 901c ~ Cic. *Fam.* 15, 16). Vorher existiert das Fremdwort Spectrum, Spectra in deutschen Texten nur in der «theologischen» Gemeinbedeutung 'dämonische Geister' (vgl. Schulz-Basler, a.O. 1a, wo allerdings als frühester Beleg ein Zeugnis von 1579 angegeben, der um 50 Jahre ältere Gebrauch bei Paracelsus übersehen wird, vgl. Anhang c).

e) Die unechten Belege für *spectrum* im Spät- und Mittellatein (vgl. Anm. 101)

Im Zettelkatalog des Thes. Linguae Latinae und des Mittellateinischen Wörterbuches in München sind für das Wort *spectrum* neben den Belegen Cic. *Fam.* 15, 16 und 19, CE 920, 4 und Lios Monocus, *Lib. Sac.* 450 noch die zwei folgenden Zeugen zu finden, die einer kritischen Prüfung bedürfen:

1. Ps. Theodotus *Homil.* 6, 5 p. 1422A Migne, *Patr. Gr.* 77: *relictaque veritate inane spectrum insecutus est.* Dieser Satz steht in der lateinischen Übersetzung des griechischen Textes der Homilien 5 und 6 des Ps. Theodotus von Ancyra (5. Jh.), die Migne ohne die dazugehörige griechische Vorlage abgedruckt hat (p. 1413–1432), welche ihm anscheinend unbekannt war, obgleich sie in der Pariser Nationalbibliothek (ms. Graec. 1171, f. 90R–107V) vorhanden ist. Aus dieser Handschrift hatte der französische Gelehrte Fr. Combefis, der Verfasser einer *Bibliotheca patrum concionatoria* (Paris 1662), die Homilien 5 und 6 ins Lateinische übersetzt. Diese Übersetzung ist es, die Migne aufgenommen hat. Sie hat also nur Zeugniswert für den Gebrauch von *spectrum* im Gelehrtenlatein des 17. Jahrhunderts, als sich dieser Begriff durch die humanistischen Lexika mit Berufung auf Ciceros Briefzeugnis längst als Fachwort eingebürgert hatte; in der Tat gibt im oben zitierten Satz *spectrum* opp. *veritas* genau den Gegensatz εἴδωλον–ἀλήθεια des griechischen Originals wieder, wie man ihn aus der griechischen Philosophensprache kennt (vgl. Anm. 26). Der Beleg fällt also als Zeugnis für *spectrum* im Spät- oder Mittellatein weg. Komplizierter ist die Lage beim folgenden Beleg.

2. Honorius Augustodinensis, *Elucidarium* III 8 (Migne, *Patr. Lat.* 172, p. 1109) tit.: *De gaudio, et mansionibus, scientia, et apparitione beatorum: itemque de spectris per damnatos exhibitis.* Diese Kapitelüberschrift gibt stichwortartig den Inhalt eines Abschnittes des *Elucidarium* wieder, der sich mit dem Zustand der Seelen der Abgeschiedenen beschäftigt und die Antwort des *Magister* auf vier Fragen des *Discipulus* enthält: 1. *Habent plenum gaudium Sancti?* 2. *Quae est domus Patris, et multae mansiones?* 3. *Sciunt animae quae hic geruntur?* 4. *Possunt animae apparere quando volunt, vel quibus volunt?* Zum letzten Punkt lautet die Auskunft des Lehrers: Die Seelen der Seligen können jederzeit und jedermann nach Belieben erscheinen, jene der im Fegefeuer Büssenden nur, wenn es die Engel erlauben und um für ihre Erlösung zu bitten oder zu danken; die Seelen der zur Hölle Verdammten *nulli apparere possunt: si autem aliquando videntur apparere, sive in somnis, sive vigilantibus, non illae sunt, sed daemones in illarum specie, qui etiam in angelos lucis se transfigurant, ut decipiant.* Es handelt sich also um dämonische Schein- und Trugbilder, um Schreckgespenster, die sich ihrem Wesen nach mit den *spectra vana* der christlichen Versinschrift CE 920 (oben S. 206ff.) decken, welche die von ihnen heimgesuchten Menschen mit dem Zeichen des Kreuzes vertreiben sollen; zur gleichen Kategorie gehört aber auch das *spectrum* der Erasmischen Gespenstergeschichte, dem der Exorzismus des abergläubischen Landpfarrers gilt. Die Bezeichnung *spectrum* wird im Text selbst nicht gebraucht; wäre aber die Inhaltsangabe der Kapitelüberschrift mitsamt diesem Wort das Werk des Autors des aus dem frühen 12. Jahrhundert stammenden Elucidariums oder wenigstens eines seiner Schüler oder des Schreibers einer der zahlreichen mittelalterlichen Abschriften davon, so hätte man ein wichtiges Zeugnis für die Kontinuität des Wortes *spectrum* 'Schreckgespenst' zwischen dem inschriftlichen Gedicht des 8. Jahrhunderts und der *Spectrum*-Geschichte des Erasmus. Doch der Zeugniswert des Beleges ist zweifelhaft, wie ein

kurzer Blick auf die Geschichte des *Elucidarium*-Textes bis zu den modernen Druckausgaben zeigen kann.

Das *Elucidarium* gehört zur Gattung des populartheologischen Protreptikos in der beliebten Form eines Frage- und Antwort-Dialogs von Schüler und Lehrer. Vermutlich als anonyme Kompilation um 1110 auf englischem Boden entstanden[102], verbreitete es sich in kurzer Zeit über ganz Europa und erfreute sich bis zum 15. Jahrhundert und darüber hinaus einer aussergewöhnlichen Popularität. Davon zeugt die grosse Zahl erhaltener Abschriften vor allem des 12. bis 14. Jahrhunderts ebenso wie die Tatsache, dass es schon früh in die wichtigsten Vulgärsprachen (franz., ital., deutsch, span.) übersetzt und auch im Druck seit Ende des 15. Jahrhundert weiter überliefert wurde, wobei man das Werk (wie schon in manchen Handschriften) verschiedenen Autoren zuschrieb, namentlich dem Anselmus und dem Lanfrancus von Canterbury oder dem Honorius «von Autun». Wenn wir nun, was die Einteilung des *Elucidarium* nach Büchern und Kapiteln mit Titel-Inhaltsangaben betrifft, eine Bestandesaufnahme der Druckausgaben seit der Erstausgabe des lateinischen Textes aufstellen, so ergibt sich folgendes Bild:

1. Keine Buch- oder Kapiteleinteilung (mit Titeln) weisen die Ausgaben von 1560 bis 1617 auf: Als Einzelschrift in der Edit. Princ. *Promptuarium vel ... Elucidarium ... Beati Anselmi Cant. arch.* (Paris 1560) (ed. Cl. Espence bei Morel). – Als Appendix zum Gesamtwerk in *Divi Anselmi Arch. Cant. Opera* (Köln 1573 und 1617 bei Cholinus) tom. III.
2. Keine Bucheinteilung, doch fortlaufend numerierte Kapitel (1–80) mit eigenen Überschriften in: *S. Anselmi Arch. Cant. Opera* (Lyon 1630) (ed. Th. Raynaud S. J.), Appendix.
3. Einteilung in Buch I–III, innerhalb der einzelnen Bücher Kapitelzählung mit genau den gleichen Titeln wie in der Ausgabe von Raynaud 1630 (vermehrt um weitere fünf Titel im Abschnitt Buch II)[103]: *S. Anselmi Cant. Arch. Opera* (Paris 1675) 475ff. ([2]1721) (ed. G. Gerberon). – *Opera Beati Lanfranci Cant.* (Oxford 1844) 280ff. (ed. J. A. Giles) = *Honorii Augustod. Opera* (Migne, *Patr. Lat.* 172, col. 1109ff.).
4. Einteilung in Buch I–III, ohne die von Raynaud (1630) bis Migne übliche Kapitelzählung mit entsprechenden Titeln: Y. Lefèvre, *L'Elucidarium et les Lucidaires* (Paris 1954).

Lefèvre ist, was die Kapitelüberschriften betrifft, zur Form des Textes (mit eigener Abschnittsnumerierung) zurückgekehrt, die vor der Ausgabe von Raynaud 1630 (die Lef. nicht erwähnt) existiert hatte. Im Vorwort zu seiner Textausgabe p. 353 bemerkt er, dass er auf die Kapiteleinteilung von Migne verzichtet habe, weil «cette division est aussi parfaitement arbitraire que les sous-titres de certains manuscrits dont elle s'inspire». Leider gibt der Herausgeber nirgends an, um welche Handschriften es sich handelt und welche «sous-titres» sie enthalten; auch auf persönliche Anfrage hin war keine klare Auskunft darüber zu erhalten. Eine eigene Überprüfung sämtlicher Elucidarium-Handschriften (26) der Pariser Nationalbibliothek, darunter dreier, die Gerberon und Giles/Migne als Vergleichsvorlage ihres Textes zur ed. princ. von 1560 angeben[104], zeigte, dass

102 Vgl. V. I. J. Flint, *The Original Text of the Elucidarium of Honorius Augustodinensis from the Twelfth Century English Manuscripts,* Scriptorium 18 (1964) 91ff. zur *Elucidarium*-Ausgabe von Y. Lefèvre (Paris 1954).

103 Die Konkordanz der Titel zwischen den Ausgaben von R(aynaud) und G(erberon)/G(iles)/M(igne) lautet: R 1–32 = GGM I 1–32; R 33–58 = GGM II 1–32 (5 zusätzl. Titel); R 59–80 = GGM III 1–21. Abweichungen vom Wortlaut der Kapitelüberschriften bei Raynaud sind sehr selten und nur unwesentlich (wie *De deductione justorum* für *De bonorum deductione* oder *pro nobis intercedant* für *ad nos se habeant* im Titel zu III 7 GGM = 65 R). Der Text des Titels zu 66 R = III 8 MGG bleibt immer unverändert.

104 Bib. Nat. lat. 5134, f. 26–37V, s. XIII (von Giles und Migne verglichen); lat. 2155, f. 229–244 + lat. 3358, f. 113–120 (die zusammen dem ehemaligen cod. Thuan. 598 entsprechen), und lat. 12315, f. 1–25 (sicher identisch mit dem ehemaligen Ms. Becc. Corb. 0.101), beide s. XII, werden unter dem in Klammern angegebenen Siglum von Gerberon 1675 als Vergleichstext zur Erstausgabe Morels von 1560 angegeben (p. 683).

es in keiner der (vom 12. bis zum 15. Jh. reichenden) *Elucidarium*-Texte eine regelmässige Kapiteleinteilung gibt (dagegen meistens Bucheinteilung I–III). Nahezu die Hälfte davon hat aber, meist von gleicher Hand, fast immer marginal zugefügte kurze Inhaltsangaben, deren Wortlaut gewöhnlich der jeweiligen Frage des Schülers entnommen ist. Für die eingangs zitierte Titelaufschrift III 8 Migne/Giles/Gerberon (= cap. 66 Raynaud) lauten die entsprechenden Inhaltsangaben der Handschriften: 1. *De sollicitudine / De pleno gaudio sanctorum / iustorum* (zur Frage *«Habent plenum gaudium Sancti?»*), 2. *De domo Dei (et mansionibus) / Quae sit domus Patris et mansiones* (zur Frage: *«Quae est domus Patris et multae mansiones?»*), 3. *De scientia animarum* (zur Frage: *«Sciunt animae quae hic geruntur?»*), 4. *De apparitione animarum (sanctorum) / Si possunt animae apparere* (zur Frage: *«Possunt animae apparere quando volunt vel quibus volunt?»*). Nirgends findet sich die Spur einer weiteren, eigenen Inhaltsangabe für die Erscheinung der verdammten Seelen als Trugbilder. Einen analogen Befund ergab die Überprüfung englischer Handschriften, darunter jener beiden, die Gerberon als Vorlage seiner Ausgabe von 1675 erwähnt (Oxon. ms. 223 Merton. Coll., heute = XIII f. 31sqq. od. XLIV f. 166sqq.; Cantabr. ms. 123 Coll. S. Bened., heute = Corpus Christi ms. 439 f. 81sqq.). Dass Ähnliches auch für die italienischen *Elucidarium*-Handschriften gilt, zeigen die ältesten Ausgaben von Übersetzungen ins Italienische («Libro del Maestro e del Discipulo», Mailand 1499 und Venedig 1501)[105]. Diese bieten erstmals unter den mir bekannten Druckausgaben des Elucidars eine systematische Kapiteleinteilung mit Überschriften, welche deutlich ihre Herkunft aus den Randtiteln der handschriftlichen lateinischen Vorlagen erkennen lassen; so lauten zu unserer Partie die entsprechenden Titel: cap. 71 «Se le anime dei giusti hanno perfetta letizia» (~ *De sollicitudine iustorum / De pleno gaudio sanctorum*), 72 «Se le anime de li giusti sano tutte le cose che si sano in questo mondo mortale» (~ *De scientia sanctorum*). Als weiteres Beispiel seien die analogen Titel des stark erweiterten *Elucidarium*-Textes in einer Handschrift des frühen 13. Jahrhunderts der Wiener Nationalbibliothek (cod. lat. 1763)[106] angeführt: *De domo et mansionibus dei patris – Quid sciunt animae de iis eo quod hic agitur – Si animae apparere possunt et quomodo et quando*[107].

Man darf aus diesem Befund wohl mit grösster Wahrscheinlichkeit folgern, dass die Kapiteleinteilung mit den Überschriften, die in der Anselmus-Ausgabe des Jesuitenpaters Raynaud von 1630 erstmals auftauchen und bis Migne kanonisch bleiben, von diesem Herausgeber stammt, der dafür die in nicht wenigen Handschriften vorgegebenen Inhaltsangaben in einer für den Leser der volkstümlichen Erbauungsschrift nützlichen Form systematisiert und erweitert hat. Zu den Erweiterungen aus der eigenen Werkstatt gehört offenbar der (mit dem für derlei Zusätze typischen *item* eingeleitete) Satz *itemque de spectris a damnatis exhibitis*; gegen die Existenz einer handschriftlichen Vorlage für diesen Teil des Titels in den Druckausgaben seit 1630 spricht schon der Umstand, dass er keiner Frage des Discipulus entspricht, wie es an unserer Stelle und auch sonst bei den (Rand-)Titeln der *Elucidarium*-Handschriften der Fall ist.

Alles spricht also dafür, dass das Wort *spectrum* hier, nicht anders als in der Ps. Theodotus-

105 Diese Ausgaben haben neben der Bucheinteilung I–III, die der des grösseren Teils der *Elucidarium*-Handschriften zu entsprechen scheint, auch eine durchlaufende Kapitelnumerierung mit Überschriften, die in einer Tabula zusammengefasst werden. Die zweite Ausgabe weicht nur durch eine zusätzliche Kapitelüberschrift (61) von der ersten ab.

106 Vgl. M. Grabmann, *Eine stark erweiterte und kommentierte Redaktion des Elucidarium des Honorius von Augustodunum,* in: Miscellanea Giovanni Mercati II (Città del Vaticano 1946) 220ff. Es handelt sich hier um die einzige mir bekannt gewordene *Elucidarium*-Handschrift, die eine numerierte Kapiteleinteilung (I–CLXVIII) mit Titelüberschriften und Untertiteln und ein vorangestelltes Verzeichnis dieser Titel enthält.

107 Es folgt als nächster Titel – ebenso wie in den Pariser Titelhandschriften und in den Ausgaben der italienischen Übersetzung – die dem folgenden Abschnitt *Unde somnia* (= III 9 Gerberon/Migne = cap. 67 Raynaud) entsprechende Überschrift: *De somniis et unde veniant et quando.*

Übersetzung des Fr. Combefis von 1662, zum Vokabular des Herausgebers aus dem 17. Jahrhundert gehört, als Beleg für mittelalterlichen Gebrauch des Wortes also ausfällt. Eine allerletzte Sicherheit in dieser Frage wird allerdings erst dann möglich sein, wenn sämtliche *Elucidarium*-Handschriften aller europäischen Länder ermittelt und auf ihre Titelangaben geprüft worden sind[108]. Bis dahin ist die, wenn auch entfernte, Möglichkeit theoretisch nicht völlig auszuschliessen, dass die teuflischen *spectra* doch noch eines Tages in einem handschriftlichen *Elucidarium*-Exemplar auftauchen und für ihre Existenz wenigstens in der Sprache des Hoch- oder Spätmittelalters Zeugnis ablegen.

Nachtrag (zu Anm. 69a)

Geläufig sind formelhafte Verbindungen von *sceptra* mit den Oppositionsbegriffen *caelum – mundus* u.ä. in der religiösen Hexameterdichtung der Epoche des Lios Mon., so *caeli/caelorum sceptra* (Hrab. *Carm.* 11, 56; 83, 1, Alcuin. *Carm.* 1, 23, Aldhelm. *De virg.* II 1173 opp. *regnorum sceptra* 2059, cf. *caeli qui regnat ab arce ..., mundi dum sceptra gubernat* 1587f.), *sceptra superna* (Hrab. *Carm.* 18, 63) von der Herrschaft Gottes; auf den das Heil suchenden Menschen bezogen: *sancta supernorum conscendens sceptra polorum* (Aedilv. *De abbatibus* praef. p. 583).

108 Eine neue Ausgabe des *Elucidarium* unter Aufarbeitung sämtlicher Handschriften ist in Italien in Vorbereitung, dazu M. Degli Innocenti, *Per un censimento completo dei manoscritti dell'Elucidarium di Honor. Augustod. I manoscritti in biblioteche italiane,* Scriptorium 36 (1982) 269ff. Zu den englischen Handschriften vgl. V. I. J. Flint (Anm. 102).